

# ORTE DES GLAUBENS

WEGWEISER  
ZU RÄUMEN  
UND RELIGIONEN  
IN OFFENBACH  
AM MAIN

Stadt  
Offenbach  
am Main

OF

## INHALT

### RÄUME DES GLAUBENS

- 01 KATH. PFARRKIRCHE ST. PETER
- 02 JESUS GEMEINDE
- 03 EV. JOHANNESKIRCHE
- 04 EV. FRIEDENSKIRCHE
- 05 FREIRELIGIÖSE GEMEINDE
- 06 SYNAGOGE OFFENBACH
- 07 ALEVITISCHE GEMEINDE
- 08 KATH. PFARRKIRCHE ST. PAUL
- 09 ITALIENISCH-KATH. GEMEINDE
- 10 BOSNIAKISCHE GEMEINDE

### JÜDISCH

- 11 EV. STADTKIRCHE OFFENBACH
- 12 FRANZÖSISCH-REFORMIERTE KIRCHE
- 13 ALTKATHOLISCHE CHRISTUSKIRCHE
- 14 MEVLANA MOSCHEE
- 15 CHRISTLICHES ZENTRUM BETHESDA
- 16 MASJID TAUHID MOSCHEE
- 17 YAVUZ SELIM MOSCHEE
- 18 NEW BEGINNING MINISTRIES
- 19 KATH. PFARRKIRCHE ST. MARIEN
- 20 KIRCHE JESU CHRISTI

### KATHOLISCH

- 21 EV. SCHLOSSKIRCHE INNENSTADT
- 22 KATH. PFARRKIRCHE ST. PANKRATIUS

EV. GUSTAV-ADOLF-KIRCHE	<u>23</u>
KATH. PFARRKIRCHE HEILIG GEIST	<u>24</u>
EV. SCHLOSSKIRCHE RUMPENHEIM	<u>25</u>
KATH. PFARRKIRCHE HEILIG KREUZ	<u>26</u>
EV. ZENTRUM ERLÖSERKIRCHE	<u>27</u>
RUM. ORTH. GEMEINDE ST. NIKOLAUS	<u>28</u>
KATH. PFARRKIRCHE ST. ELISABETH	<u>29</u>
EV. LAUTERBORNGEMEINDE	<u>30</u>
MUSLIMISCH	
EV. PAUL-GERHARDT-KIRCHE	<u>31</u>
KATH. PFARRKIRCHE ST. JOSEF	<u>32</u>
EV. ZENTRUM MATTHÄUSGEMEINDE	<u>33</u>
KATH. PFARRKIRCHE ST. KONRAD	<u>34</u>
EV. LUTHERKIRCHE OFFENBACH	<u>35</u>
EL FATH MOSCHEE	<u>36</u>
NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE	<u>37</u>
EV. LUKASKIRCHE	<u>38</u>
GRIECHISCH-ORTHODOXE GEMEINDE	<u>39</u>
KATH. PF.-K. HL. DREIFALTIGKEIT	<u>40</u>
EVANGELISCH	
EV. MARKUSKIRCHE	<u>41</u>
BAITUL JAME MOSCHEE	<u>42</u>
EV. LUTHERKIRCHE BIEBER	<u>43</u>
KATH. PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS	<u>44</u>
IMPRESSUM	

# ORTE DES GLAUBENS

VIELFALT IST kein Wert an sich. Sie muss gemeinsam gelebt werden. Sie muss gemeinsam er-lebt werden. Erst dann wird das Unterschiedliche zum Vielfältigen. Erst dann kann das Fremde zum Bereichernden werden.

Dieses kleine Buch will religiöse Orte aller Glaubensrichtungen in Offenbach am Main vorstellen. Einer Stadt, in der die Mischung an kultureller und religiöser Identität so unterschiedlich – und präsent – ist, wie in kaum einer anderen Deutschlands.

Die ‚Orte des Glaubens‘ wollen anregen, das Eigene neu und das Neue überhaupt kennenzulernen. Bei sich selbst ein Stück weit hinter die Kulissen zu schauen. Vom Nachbarn andere Blickwinkel kennen zu lernen.

Deshalb ist dieser Band auch nicht nach Religionen, Straßen oder Stadtteilen geordnet. Vier Farbzonen gehen vom Mittelpunkt der Stadt aus. An diesen können Sie sich orientieren.

Wir versichern Ihnen: Wenn Sie neugierig nach dem Bekannten schauen, entdecken Sie garantiert Neues. Neues, das sich kennenzulernen lohnt.

Ob unsere Welt inspirierend ist oder kühl, grau oder spannend, liegt immer auch sehr stark an uns selbst. Daran, wie wir auf unsere Welt schauen. Ein ‚neuer Blick‘ lohnt sich.

Für die Portraits der religiösen Räume in Offenbach wurde bewusst eine Perspektive gewählt, die vor allem die ‚Orte des Glaubens‘ selbst beschreibt: charaktervolle Räume mit besonderer Ausstrahlung und oft beeindruckenden Kunstwerken. Das schien uns der gerechteste Weg, um in der Vielzahl von möglichen Informationen über Glauben und Riten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Bauten und Kunst und vor allem dem Engagement und der Spezialisierung der Arbeit in den Gemeinden einen gemeinsamen Nenner zu finden. Wir beschreiben, was Sie in den ‚Orte des Glaubens‘ in Offenbach als Raum für das Besondere erwartet und welche (Bau-)Geschichte dahintersteht. Alles Weitere berichten Ihnen so kompetent, engagiert und begeistert, wie es in diesen wenigen Seiten nie gelingen könnte, die Menschen, die aus Moscheen und Synagogen, Kirchen und Tempeln, geschnitztem Holz und geschliffenem Glas erst ‚Orte des Glaubens‘ machen. Für die vier Portraits wurden die drei großen monotheistischen Weltreligionen gewählt und die christliche aus evangelischer und katholischer Perspektive vorgestellt.

FÜR DIE INITIATIVE zu dieser Broschüre und das Engagement, um sie Wirklichkeit werden zu lassen, danken wir:

Initiative ‚Eine Stunde für den Frieden‘ mit Vertretern vieler in Offenbach am Main vertretener Religionen und Gemeinden

Ausländerbeiräten der Stadt und des Kreises Offenbach am Main

Katholischem und Evangelischem Dekanat Offenbach am Main

Herrn Oberbürgermeister Horst Schneider für die Stadt Offenbach am Main, insb. Forum Kultur und Sport

Frau Bürgermeisterin Birgit Simon für die Stadt Offenbach am Main, insb. Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration

und für besondere Unterstützung danken wir  
Dr. Marschner-Stiftung  
Sparkasse Offenbach

BERLINER STRASSE 274  
63067 OFFENBACH AM MAIN  
069 88 72 85



WER NACHTS über den großräumigen Verteiler des Verkehrs zwischen Frankfurt und Offenbach, den Kaiserlei-Kreisel, in Richtung Offenbach-Stadtzentrum abbiegt, begegnet im wahrsten Sinn des Wortes der leuchtenden Präsenz der Pfarrkirche St. Peter. Die farbige Glasgestaltung des 40 Meter hohen, schlanken Turms und das sechs Meter hohe Kreuz prägen vor allem bei Dunkelheit das Entrée der Stadt.

Wem dabei die Farbgebung der großen Glasflächen auf die Wirtschaftswunderzeit der Bundesrepublik zu verweisen scheint, der liegt richtig: Der Architekt Sep Ruf, nach dessen Entwurf die Peterskirche 1963 entstand, entwarf architektonische Ikonen der frühen Bundesrepublik: den Kanzlerbungalow in Bonn, Ludwig Erhards Privathaus oder die amerikanische Botschaft in Bad Godesberg. Der Grundriss beruht auf fünf ‚Blättern‘ oder ‚Konchen‘ eines gewissermaßen fünfblättrigen Kleeblatts, die für die fünf Erdteile stehen.

Ist die Außenansicht im Wesentlichen original geblieben, so wurde der Innenraum 2003 unter Federführung des Wiesbadener Künstlers Eberhard Münch nahezu komplett neu gestaltet. Er umfängt den Besucher mit einer überaus warmen, ganz eigenen Atmosphäre, die ihr Licht aus zehn mundgeblasenen Antikglasfenstern erhält. Pastell- und Gelbtöne rahmen den Raum, auf denen die vergoldete Kreuzigungsgruppe auf dem farbigen gemalten Kreuz ruht – ebenso wie die meterhohe strahlende Engelsdarstellung über dem Ausgang.

ORGEL: Rudolf Theodor Mendel, Brilon-Rixen, 1972, 25 Register, zwei Manuale/ Pedal.

LILISTRASSE 64  
63067 OFFENBACH AM MAIN  
069 88 22 07

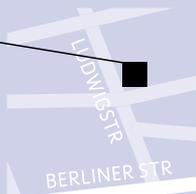
DER GEMEINDEKOMPLEX der Jesus Gemeinde, früher BFP Centro Cristiano Pentecostale, steht so sensibel wie deutlich für den Strukturwandel der alten Fabrikenstadt Offenbach. Während anderswo Kirchen zu den unterschiedlichsten Zwecken umgewidmet werden, hat die Jesus Gemeinde eine alte Fabrik zu Kirche und Gemeindezentrum gemacht.

Die Jesus Gemeinde hat ihren Sitz seit 1989 auf dem Gelände der damaligen Lederfabrik Hoffmann, die als letzte der einst für Offenbach typischen Gerbereien im Jahr 1973 ihre Tore schloss. Umgebaut in den heutigen religiösen Ort wurde die alte Fabrik von dem Frankfurter Architekten Willy H. Weisen-see. So entstand, unter Mitarbeit der Gemeindeglieder, ein schönes, helles Haus mit zahlreichen Räumen. Das Haus verfügt über einen Gottesdienstraum, einen Gemeindeforum für festliche Anlässe, einen Kinder- und einen Jugendraum und einen kleinen Laden, in dem religiöse Literatur erworben werden kann. Im ersten Stock befindet sich der Gottesdienstraum. Er ist geschmückt mit farbenfrohen Bildern und Bibelzitate. Nicht zuletzt sorgen für das gemütliche und fröhliche Ambiente der abwechselnd in Italienisch und Deutsch gefeierten Gottesdienste die modernen Musikinstrumente, darunter Gitarren, Trommeln, Schlagzeug und ein Piano.

Die Gemeinde entstand in den 1970er Jahren und sollte ermöglichen, dass italienische Migranten aus Offenbach und Umgebung eine kulturell das Italienische betonende evangelische Gemeinde finden sollten. Die Jesus Gemeinde ist Mitglied im evangelischen Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden.



LUDWIGSTRASSE 131  
63067 OFFENBACH AM MAIN  
069 82 36 30 31



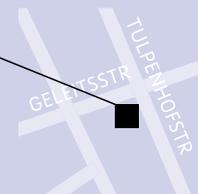
ZWISCHEN DEM NORDEND als einem der lebendigsten und spannungsvollsten Quartiere Offenbachs und der Berliner Straße mit Kinozentrum, Eisdielen und Bars steht die 1965 eingeweihte Johanneskirche in der Ludwigstraße. Mit ihrem 42 Meter hohen Turm – dem höchsten Kirchturm der Stadt – hebt sie sich weitgehend nur aus der Nähe aus dem Häusermeer heraus. Wer vor der Kirche steht, erlebt allerdings einen architektonisch auch im Stadtbild wirkenden Bau, der eine wichtige Position in städtebaulicher und sozialer Perspektive einnimmt.

Die Gemeinde wurde bereits 1898 gegründet, erhielt jedoch erst knapp 70 Jahre später ihre eigene Kirche. Der Wiesbadener Architekt Rainer Schell, der unter anderem auch das Rheinische Landesmuseum in Bonn entworfen hatte, konzipierte den modernen, verlinkerten Bau, der in seiner Klarheit an romanische Vorbilder erinnert. Der Turm beherbergt vier hochwertige Glocken.

Im Inneren des Gotteshauses dominiert ein langer, über die ganze Altarwand reichender Teppich. Der in Rot- und Blautönen gewebte Wandteppich zeigt eine übergroße Christusfigur und drei verschiedene Johannes': Johannes der Täufer, der Evangelist Johannes und Johannes, der Autor der Offenbarung. Die Orgel wurde von der renommierten Bonner Orgelbaufirma Johannes Klais 1968 mit 25 Registern auf zwei Manualen und Pedal erbaut und verfügt als Besonderheit über eine nach spanischer Tradition horizontal eingebaute Pfeifenreihe.



GELEITSSTRASSE 104  
63067 OFFENBACH AM MAIN  
069 88 62 85



DIE FRIEDENSKIRCHE fügt sich mit ihrem eleganten Jugendstilbau, der Gottesdienstraum, Gemeindesäle, Pfarrwohnung und Büro unter einem Dach zusammenfasst, perfekt in das Offenbacher Westend mit seinen architektonisch qualitätvollen Villen und Gartenanlagen. Sie wurde 1908 von dem Darmstädter Professor für Städte- und Kirchenbau und Kirchenbaumeister der Landeskirche, Friedrich Pützer entworfen und am 6. Oktober 1912 in Anwesenheit von Großherzog Ernst Ludwig eingeweiht. Den Namen „Friedenskirche“ hatte man gewählt, um auf die Herstellung des sozialen Friedens und die Überbrückung sozialer Gegensätze hinzuwirken.

1943 wurde der Komplex schwer durch Bomben beschädigt. Beim Wiederaufbau wurden die erhalten gebliebenen Stücke der Jugendstil-Innenausstattung entfernt. Der Chorraum wurde in den 1950er Jahren nach Entwürfen des Schriftkünstlers und Gemeindemitgliedes Rudolf Koch neu gestaltet. Ihm verdankt die Kirche ihren ältesten Schatz, ein Kruzifix aus dem 14. Jahrhundert, das eine Stiftung Kochs ist. Die Altarwand schmückt ein Christusbild von Johannes Joseph Vincenz Cissarz, einem früheren Mitglied der Darmstädter Künstlerkolonie. Ernst Riegel, ebenfalls Mitglied der Künstlerkolonie, schuf die Altargeräte, die als bedeutende Werke der Goldschmiedekunst der Jugendstilzeit gelten. Über dem Portal der Friedenskirche befindet sich eine Darstellung der Arche Noah nach einem Entwurf Riegels.

ORGEL: Förster & Nicolaus, Lich, 1987, 17 Register auf zwei Manualen / Pedal.

SCHILLERPLATZ 1  
63067 OFFENBACH AM MAIN  
069 8 00 80 60



INSBESONDERE, wer mit dem Fahrzeug durch den kleinen Kreisverkehr am Schillerplatz fährt, glaubt manchmal fast an eine Täuschung – thront doch geradezu an diesem Ort des Durchgangs ein Gebäude, das stilvoll und gleichzeitig unauffektiert das Überzeitliche, ja, Ewige thematisiert. Ein großes vergoldetes Kreuz, umlaufen von einem flachen goldenen Kreis, schwebt quasi über der Straße und verweist auf das Außergewöhnliche des dahinter stehenden Baus.

Im Kern wurde die Weihehalle 1846-58 durch den Schinkel-Schüler Balthasar Harres erbaut und erlebte in unterschiedlichen Umgestaltungen immer wieder künstlerische Leistungen hohen Ranges. So stattete 1936 der Jugendstilkünstler Jan Thorn Prikker den Raum mit dann im Krieg zerstörten Fenstern aus, die Jesus, Luther, Giordano Bruno, Lessing und Goethe gewidmet waren. Die Namen sind Programm – mit dem Selbstverständnis einer liberalen Religionsgemeinschaft umfasst die Gemeinde ein Spektrum ‚von religiösen Humanisten über rationalistische Pantheisten bis zu dogmenfreien Christen‘.

Die nach Kriegszerstörung 1951-55 wiederaufgebaute Weihehalle wurde 1986/87 unter Beteiligung des damals an der HfG lehrenden Künstlers Victor Saonovec komplett erneuert. Als künstlerische Akzente weist sie u.a. Schriftbänder von Karlgeorg Hofer, ausgeführt von Helga Rudolph (beide Offenbach) auf, dazu den zehnteiligen Fensterzyklus ‚Huldigung an das Licht‘ des Frankfurter Künstlers Klaus Staudt. Ein konzerttauglicher Flügel stellt die Basis für hochkarätige Musikveranstaltungen.

KAISERSTRASSE 109  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 8 20 03 60

VON AUSSEN sieht die Offenbacher Synagoge nicht aus wie ein sakrales Gebäude – einzig durch ihre moderne weiße Fassade unterscheidet sie sich von den Häuserreihen in der Kaiserstraße. Doch beim Eintritt über die Schwelle eröffnet sich dem Besucher ein ganz anderer Horizont. Zunächst ist es das Blau der Glasfenster, das ins Auge fällt. Es taucht den Synagogenraum in ein besonderes – fast transzendentes Licht. Dann fällt der Blick auf den Toraschrein. Symbolhaft weist er zur aufgehenden Sonne und gibt somit der Ostwand des Gebäudes die ihr gemäße Bedeutung. Die Tora ist die wichtigste Quelle jüdischen Lebens. Im Zentrum des Raumes steht die Bima, ein großes Pult für die Toralesung.

Die neue Offenbacher Synagoge wurde 1956 von dem Architekten Hermann Zvi Guttmann gebaut und liegt gegenüber der 1938 geschändeten ehemaligen Synagoge – dem heutigen Capitol. Sie war das erste in Hessen nach dem Holocaust neu gebaute jüdische Gotteshaus.

Es war der Präsident der Gemeinde, der Architekturprofessor Alfred Jacoby, der dem Gotteshaus 1997 durch einen Anbau ein neues Gesicht schenkte. Zu dem Erweiterungsbau gehören neue Gemeinde- und Unterrichtsräume, ein Kindergarten, ein Jugendzentrum, ein Seniorenclub und ein großer Gemeindesaal. Das Gotteshaus steht allen offen. Das selbstbewusste und offene Auftreten der jüdischen Gemeinde in der Stadt Offenbach hat in dieser Synagoge den passenden Ausdruck gefunden.



## ALEVITISCHE GEMEINDE

FRANKFURTER STRASSE 63  
63067 OFFENBACH AM MAIN  
069 85 09 41 02



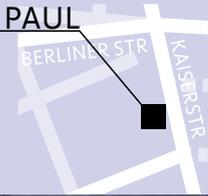
DIE ALEVITISCHE GEMEINDE Offenbach am Main und Umgebung ist eine der jüngsten Gemeinden in Offenbach und hat sich mitten in der Kernstadt, in der Frankfurter Straße zwischen Innenstadt und Westend einen einfachen, aber ansprechenden Gottesdienstraum geschaffen.

Die schätzungsweise mehr als 4000 Mitglieder der Alevitischen Gemeinde in Offenbach und Umgebung werden durch die Ende 2007 gegründete Gemeinde vertreten. Einmal die Woche kommen die Gemeindeglieder in dem ‚Cem‘ genannten Gotteshaus zusammen um gemeinsam zu beten. Der schlichte, für das Gebet mit Teppichen ausgelegte Raum wird von dem ‚Post‘ genannten Altar und Bildern von Heiligen und Geistlichen, wie beispielsweise den 12 Imamen – nach der Schia die einzigen legitimen Nachfolger des Propheten – gekennzeichnet.

Die Gemeinde setzt sich für die Erfüllung der kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Aleviten ein, indem beispielsweise Seminare über Themen wie Bildung, Soziales, Wirtschaft und Politik, eine Theater- und Tanzgruppe für Jugendliche, Saz-Kurse und Ausflüge angeboten werden. Die Bildungsarbeit der Gemeinde wird im Rahmen des Projekts „Modellregion Integration“ der Hessischen Landesregierung unterstützt und gefördert. Die alevitische Gemeinde ist beim Mainuferfest und beim Kulturfest der Nationen mit einem eigenen Stand vertreten.

## KATH. PFARRKIRCHE ST. PAUL

KAISERSTRASSE 60  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 8 00 71 30

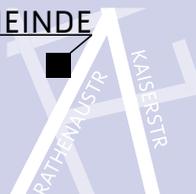


IN DER ATMOSPHERE der Kaiserstraße scheint – trotz vielerlei Veränderungen – immer noch die Wirkung einer Renommier- und Geschäftsmeile des alten Offenbach hindurch. 1828 wurde hier die erste katholische Innenstadtkirche Offenbachs errichtet. Der Neubau von 1953 wirkt noch immer so zeitgenössisch und gleichzeitig zeitlos, dass er sich noch nicht einmal in der städtischen Denkmaltopografie wiederfindet. Inmitten der klaren und majestätischen Sandsteinfassade steht das große Rosettenfenster, dessen Verglasung abends von innen beleuchtet ist und Farbe und Wärme ins Viertel ausstrahlt. Der Offenbacher Architekt Carl Müller hat die Vorlage nicht nur aus dem Repertoire der Romanik und Gotik, sondern auch aus dem des Vaters des modernen katholischen Kirchenbaus, Dominikus Böhm entnommen.

Wirkt die Kirche von außen regelrecht archaisch, ist ihre Innenausstattung die exaltierteste innerhalb der Offenbacher Gotteshäuser. Elemente unterschiedlichster ethnischer Herkunft wurden von Klaus Iserlohe ab 1982 zu einem kunstvollen und überaus lebendigen Ensemble entwickelt, das auch nach vielen Besuchen noch frisch und neu wirkt. Einen besonderen Akzent setzt auch die von dem Offenbacher Künstler Gabriele Renzullo geschaffene Weihnachtskrippe in der Krypta der Paulskirche. Die 1995 von der Orgelbauwerkstatt Gebr. Oberlinger in Windesheim gebaute Orgel mit 40 Registern auf drei Manualen und Pedal soll bewusst eine ‚Offenbach-Orgel‘ sein – so ziert sie ein kunstvoll geschnitztes Dekor aus den Eichenblättern des Offenbacher Stadtwappens.

Die Kirche St. Paul wird auch von der Portugiesischen Gemeinde genutzt.

RATHENAUSTRASSE 36  
63067 OFFENBACH AM MAIN  
069 9 85 59 70



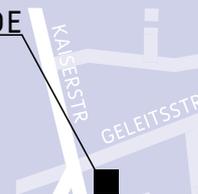
DIE ITALIENISCHE KATHOLISCHE GEMEINDE nutzt seit den frühen siebziger Jahren das Haus in der Rathenaustraße 36 für Gottesdienste und verschiedene Aktivitäten. Im Erdgeschoss befindet sich ein großer heller Saal, der als Kapelle gestaltet ist und ab 1999 umfangreich renoviert wurde. In der Renovierungszeit begann die Gemeinde in die Marienkirche auszuweichen und seit 2001 werden die Kirchenräume wechselweise genutzt. Die Italienische Gemeinde in Offenbach zählt heute rund 5.000 Mitglieder.

Die Kapelle im Erdgeschoss ist mit dunklen Holzbänken und einer schönen kleinen Pfeifenorgel aus Novara ausgestattet. Hinter dem Altar, dessen schöne Schnitzerei die biblische Szene in Emmaus mit dem auferstandenen Jesus und zwei Aposteln darstellt, befindet sich eine Kopie von Leonardo Da Vincis Letztem Abendmahl. Insgesamt schmücken schöne Holzfiguren alle Wände des Kapellenraums. Zwei davon, eine Pietà und eine Joseph-Statue in barockem oder neobarockem Stil sind besonders schön. Weitere Holzfiguren stellen den heiligen Antonius von Padua oder Papst Johannes Paul dar. Außerdem gibt es links und rechts der Orgel zwei Bilder im neapolitanischen Stil aus dem Wallfahrtsort Volto Santo.

Das Gemeindezentrum in der Rathenaustraße beherbergt außer der Kapelle eine Sakristei, einen Gemeindesaal, der für die Martinsbrot-Aktion genutzt wird, sowie einen Aufenthaltsraum. In den beiden oberen Stockwerken gibt es einen großen Saal sowie Unterrichtsräume, Büros und Konferenzräume.



GELEITSTRASSE 46  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
0172 2 69 24 07



DIE BOSNIAKISCHE GEMEINDE besitzt eines der jüngsten Gotteshäuser in Offenbach – ihr stilvolles Gebets- und Gemeindehaus, das 2009 in der Geleitstraße fertiggestellt wurde. Die Gemeinde besteht seit dem Jahr 1993. Seit ihrem Gründungsjahr ist die Anzahl an Mitgliedern stetig gewachsen, so dass sie inzwischen der religiöse Treffpunkt für circa 200 Mitglieder aus allen Ländern des damaligen Jugoslawien geworden ist.

Es gibt zwei Gebetsräume, einer für Männer und einen für Frauen, und ein Büro. Die Räume sind hell und gemütlich, die Wände sind weiß gestrichen und zum Teil mit Holz überzogen. Die Böden sind komplett mit einem schönen grünen Teppich ausgelegt und die Räume mit orientalischen Kronleuchtern beleuchtet. In dem vorderen Teil befinden sich wunderschöne handgemachte Möbel aus Holz, deren Ausrichtung nach Mekka zeigt. Die Renovierung und Dekoration der Räume wurde erst möglich durch das Engagement ihrer Mitglieder, die direkt daran arbeiteten.

Die Bosniakische Gemeinde bietet ihren Mitgliedern neben dem Zelebrieren religiöser Veranstaltungen auch kulturelle Feste aus den unterschiedlichen Ländern des ehemaligen Jugoslawien für Familien und Kinder.



# JÜDISCH

DIE SYNAGOGE selbst ist kein geweihter Raum – und dennoch symbolisiert der zentrale Schrein nichts Geringeres als das Allerheiligste des großen Tempels zu Jerusalem – einem stetigen geistigen und religiösen Referenzpunkt des Judentums. Dieser Toraschrein oder Aron Hakodesch bewahrt die Erinnerung an den 70 n. Chr. zerstörten Tempel. Statt des höchsten Heiligtums des Tempels befindet sich hinter dem Vorhang der heiligste Inhalt des Judentums – die fünf Bücher Mose als Zeugnis des Bundes Gottes mit dem Volk Israel. Das Ewige Licht oder Ner Tamid über dem Schrein ist nicht nur, wie auch in der katholischen Kirche, Symbol für die ewige Verbundenheit mit Gott, es symbolisiert auch die Feuersäule, die das Volk Israel durch die Wüste führte. Die Menora, der siebenarmige Leuchter, bezieht sich ebenfalls auf den Auftrag Gottes an Moses zur Ausgestaltung des Heiligtums.

Im Zentrum des Raums steht die Bima oder der Almemor, ein großes Pult bzw. ein Tisch für die Toralesung, meistens durch zwei Stufen herausgehoben. Bei der Lesung steht der Kantor vor der Bima, auf dem die geöffnete handgeschriebene Schriftrolle liegt. Ihm assistieren mehrere Mitglieder der Gemeinde, die die Tora aus dem Schrein heben, sie zur Bima tragen, enthüllen und wieder zurückbringen. Vor und nach der Lesung tragen die zur Tora aufgerufenen Männer einen entsprechenden Segensspruch vor.

Die Synagoge hieß im alten Wortgebrauch auch ‚Schul‘, was auf die Funktion des Raums hinweist, nicht nur dem Gottesdienst, sondern auch dem religiösen Lernen zu dienen.



HERRNSTRASSE 44  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 81 28 33



DIE STADTKIRCHE ist nach außen eine aparte Mischung aus ihrer ursprünglichen Architektur vor der Kriegszerstörung und eleganten Elementen des Wiederaufbaus 1949. Diese nehmen bereits die 1950er Jahre vorweg. Historisch ist die Gemeinde das Ergebnis einer spannenden konfessionellen Geschichte. 1590 waren die in Offenbach residierenden Isenburger Grafen zum reformierten Glauben Johann Calvins übergetreten, der dem bis dahin herrschenden Luthertum feindlich gegenüber stand. Dessen Gottesdienst war in Offenbach für weit über 100 Jahre verboten. Erst der liberale Graf Wolfgang Ernst III. erlaubte den wieder ansässigen Lutheranern Gottesdienste abzuhalten – und gewährte einen Zuschuss für den 1748 fertiggestellten Kirchbau. Erst 1848 vereinigten sich beide Gemeinden zur „Vereinigten evangelisch-protestantischen Gemeinde“ in der nunmehrigen Stadtkirche. Diese präsentierte sich als schlichter Saalbau mit dreiseitigem Schluss und dem Isenburger Wappen über dem Hauptportal.

Die Stadtkirche, an der seit mehreren Jahren die Offene Stadtkirchenarbeit angesiedelt ist, wurde zuletzt 2003 renoviert. Das Farbkonzept des Innenschiffes unterstreicht jetzt stärker die barocken Elemente. Die Fassade wurde 2004 mit Aspekten des historischen Bestands neu gestaltet. Zu den wichtigsten Schätzen der Kirche zählen silberne Abendmahlsgeräte mit der Aufschrift „Geschenk des Fürstenkongresses zu Offenbach 1741“, die der Gemeinde von den 14 damals tagenden Fürsten samt einer Geldsumme für den Kirchbau übergeben wurden.

ORGEL: Förster & Nicolaus, Lich, 1956/57, 15 Register auf zwei Manualen / Pedal.

HERRNSTRASSE 66  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 81 48 94

EINES DER STÄRKSTEN KONTRASTBILDER zwischen dem modernen Offenbach blitzender Hochhausfassaden und der barocken Residenzstadt derer von Isenburg ergibt der Blick auf die Französisch-Reformierte Kirche: Seit dem Ausbau der Berliner Straße zur Hauptverkehrsader liegt sie vor aller Augen – gerahmt von einer Kulisse aus Türmen, von denen besonders der City Tower mit 120 Metern Höhe die Kirche um ein Vielfaches überragt. Trotzdem hat die Kirche ihre eigene Präsenz – nicht zuletzt durch die 1874/75 im Zuge der ersten großen Renovierung angebrachten Neurenaissance-Fassade. Im Zusammenklang mit dem 1720 erbauten, typisch französisch stilisierten und frisch restaurierten Pfarrhaus ist die Kirche ein Juwel und Zeichen ungebrochenen christlichen Glaubens inmitten einer modernen Großstadt mit ihren sozialen Herausforderungen.

Gegründet wurde die Gemeinde 1699 von Hugenotten, die ihre französische Heimat verlassen mussten und im toleranteren Offenbach ihren Glauben leben durften. Die 1717/18 erbaute Französisch-Reformierte Kirche ist heute in ihrer typisch hugenottischen Scheunenform die älteste Kirche der Offenbacher Innenstadt. Nach calvinistischer Tradition und dem damit verbundenen „Bildverbot“ ist sie ohne jeden Schmuck. Lediglich über der zentral gelegenen Kanzel befindet sich ein moderner Wandteppich mit dem ersten Satz des ‚Heidelberger Katechismus‘.

ORGEL: E.F. Walcker, Ludwigsburg, 1838 G.F. Steinmeyer, Oettingen 1905/1954, 25 Register auf zwei Manualen / Pedal.



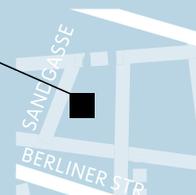
BISMARCKSTRASSE 105  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 88 58 12



IN MARKANTEM schwarzem Eifler Vulkanbasalt setzt die Altkatholische Christuskirche in der vielbefahrenen Bismarckstraße gegenüber von Busbahnhof und Bahngleisen ihren besonderen Akzent. Von außen ist sie bis hin zu den Beschlägen der schweren Kirchentüren original im neugotischen Stil der Erbauungszeit erhalten und gibt der Kaiserzeitbebauung der Straße eine eigene Note. Die Abspaltung der Altkatholiken von der Katholischen Kirche erfolgte nach dem Ersten Vatikanischen Konzil 1870, bei dem u.a. das Unfehlbarkeitsdogma verkündet worden war. Die Gemeinde wurde 1873 gegründet und war die erste in Hessen. Der vielfältig aktive Offenbacher Architekt Max Schröder entwarf den 1899 begonnenen und 1901 eingeweihten Kirchenbau, für den im ganzen Kaiserreich gesammelt worden war.

Nur wenige Teile der neugotischen Inneneinrichtung, die von dem Bildhauer Valentin Klimm gefertigt wurde, haben die Kriegsschäden und Nachkriegsrenovierungen überstanden, so wie Bänke, Teile der Kommunionbank, Leuchter und die Kriegergedächtnistafel. 1968 wurde die Kirche einer gründlichen Innenrenovierung unterzogen. Die kriegszerstörten Fenster wurden durch neue Buntglasfenster nach Entwürfen von Karl Lutz ersetzt. Sie geben die Symbole der sieben Sakramente wieder. Die Madonna und die vier Evangelisten an den Chorwänden wurden ebenso wie der Tonentwurf eines Kruzifixes anstelle des zerstörten Chorabschlussfensters von dem Westwälder Bildhauer Heinrich Voegele-Mönnighoff entworfen, ebenso die Steinmetzarbeiten am Altar und an der Kanzel.

SANDGASSE 41-45  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 81 09 63



DIE MEVLANA MOSCHEE, eine der älteren in Offenbach, öffnet sich von einem schlichten Äußeren aus in ein eindrucksvolles Gotteshaus. 1984 als kleiner Gebetsraum gegründet, fassen die 1996 eingeweihten neuen Räumlichkeiten der Mevlana Moschee in der Sandgasse mittlerweile bis zu 500 Gläubige. Kunstvoll verzierte Fliesenarbeiten mit bunten Tulpen- und Rosenmotiven, die symbolisch für Allah und seinen Propheten Mohammed stehen, dunkelblaue Kalligrafien der vier Kalifen, schwarze Wandbehänge mit Koran-Zitaten aus den ersten beiden Suren, sowie ein opulenter Kronleuchter dekorieren die sehr helle und lichtdurchflutete Moschee. Fünfmal täglich und zum großen Freitagsgebet versammeln sich hier Gläubige, um den vom Imam auf Türkisch gehaltenen Predigten beizuwohnen.

In eigenen Unterrichtsräumen und außerhalb organisiert die Mevlana Moschee für ihre Gemeindemitglieder verschiedenste Kurse und Veranstaltungen. So werden zum Beispiel Nachhilfeunterricht für Schüler und Schülerinnen, Deutschkurse für Kinder und Eltern, Orientierungskurse über Themen der deutschen Gesellschaft, Fußballturniere oder Kulturveranstaltungen für Frauen angeboten. Rund um die Moschee befinden sich neben einem Jugendtreff eine eigene Gaststätte, ein eigener Supermarkt und ein Frisör, die auch von Nichtmitgliedern der Gemeinde gerne in Anspruch genommen werden.



WILHELMSTRASSE 15  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 88 97 53



DAS CHRISTLICHE ZENTRUM BETHESDA besteht in Offenbach seit circa 25 Jahren und gehört zum Bund der Freikirchlichen Pfingstgemeinden Kdör (BFP). Pastor Ilija Sabo hat sein Amt vor 23 Jahren übernommen. Heute zählt die Gemeinde etwa 50 Mitglieder unterschiedlicher ethnischer Herkunft und hat ihren Kirchenraum in der Wilhelmstraße 15. In dem Gebäude, das von außen schon durch seine wuchtige Architektur mit den halbrunden Fensterbuchten auffällt, war in früheren Jahren die evangelisch-methodistische Kirche untergebracht.

Der Altarraum befindet sich im linken Flügel des Gebäudes im Erdgeschoss. Über dem Portal weist eine farbige Wandbemalung auf das Christliche Zentrum hin. Bethesda ist der Name einer Zisterne in Jerusalem, der auch heilende Kräfte zugesprochen wurden.

Betritt man das Gebäude in der Wilhelmstraße, so kommt man zuerst in den holzgetäfelten Gemeinderaum, der für regelmäßige Treffen nach dem Gottesdienst dient. Dahinter befindet sich der großzügige Kirchenraum, der mit seinen hohen, halbrunden Fenstern und den Stabwandleuchten sehr festlich wirkt. Hinter der mobilen Kanzel sind Notenpulte und ein Schlagzeug aufgebaut. Entsprechend kommt der Musik in den Gottesdiensten eine besonders wichtige Rolle zu. So beginnen die Gottesdienste mit Lobpreisgesängen, die bis zu einer Stunde dauern. Gesungen werden Gospelstücke, aber auch klassische Kirchenlieder.

In weiteren Räumen bietet die Gemeinde Kindergottesdienste und Arbeitskreise für Jugendliche an.



KARLSTRASSE 68  
63065 OF, MATHILDENVIERTEL  
069 81 46 28 29

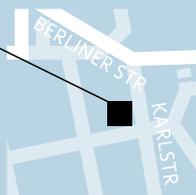


MITTEN IM MATHILDENVIERTEL, einem der im Miteinander der Religionen gemischtesten Quartiere in Offenbach, liegt die Masjid Tauhid Moschee. Bis zu 200 Besucher kommen zum großen Freitagsgebet in den mit grünen Teppichen ausgelegten Raum im Mathildenviertel. Bei großem Bedarf steht in der von einem pakistanischen und einem deutschen Imam geführten Moschee auch noch ein zweiter Gebetsraum zur Verfügung. Das Freitagsgebet wird wechselnd auf Urdu und auf Deutsch vorgetragen, um den verschiedenen Herkunftsländern der Gemeindemitglieder zu entsprechen.

Die 1993 von pakistanischen Gläubigen gegründete sunnitische Religionsgemeinschaft „Einheit des Islam“ ist die Trägerin der Masjid Tauhid. ‚Masjid Tauhid‘ legt großen Wert auf die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Kindern. Wöchentlich wird auf Deutsch Islam-Unterricht für Kinder zur Geschichte und Interpretation des Korans sowie islamischer Rechtswissenschaft und Etikette angeboten, bei dem sich die Gemeindemitglieder engagieren. Dazu werden beispielsweise Spieletage für Kinder organisiert. Alle islamischen Festtage werden in der Moschee zelebriert und bilden wichtige Eckpunkte des Gemeindelebens. Die Moschee steht für Besucher täglich ab der Mittagszeit offen.



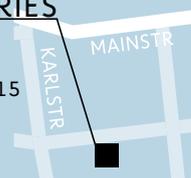
BLEICHSTRASSE 56  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 81 88 85



ES IST DAS SCHICKSAL von Gotteshäusern in der Innenstadt, dass man sie nicht wie bei einem Dorf von weither sieht. Bei der Yavuz Selim Moschee, der ältesten in Offenbach, ist es ebenso. Erst, wer vor dem Eingang zum Innenhof in der Bleichstraße steht, sieht das mit Mosaiken geschmückte Minarett und die frisch gestaltete Eingangsfassade der Moschee. Nicht nur der aus Messing gestaltete Halbmond auf dem Minarett ist auf die Gebetsrichtung, nach Mekka, orientiert. Selbst die stilvollen Teppichmuster weisen in diese Richtung. Die Yavuz Selim Moschee ist mit allem qualitäts- und kunstvoll eingerichtet, was eine Moschee prägt. Statt Bildern und Statuen schmücken in teils in Blattgold gefertigte Kalligraphien Schriftzitate den Raum – ebenso wie die original aus der Türkei gelieferten schmuckvollen Fliesen. Die Gebetsnische, die ‚Mihrab‘, weist nicht nur die Gebetsrichtung, sie wirkt auch akustisch verstärkend und ist ebenso aufwendig gestaltet wie der Kanzelaufbau der ‚Minbar‘. Die Kanzel wurde von dem Mühlheimer Kunsthandwerker Halim Engin, der auf Moscheeausstattungen spezialisiert ist, gestaltet.

Die Gemeinde verfügt seit 1977 über ein eigenes Gotteshaus, zunächst in der Domstraße. Seit 1980 verfügt sie über den Gemeinde- und Moscheekomplex in der Bleichstraße, der 2005 durch die der Gemeinde freundschaftlich verbundenen Architekten Celal Bulut und Haluk Özbegli komplett umgestaltet wurde.

HERMANN-STEINHÄUSER-STRASSE 15  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
06122 91 96 69



EINE DER GANZ BESONDEREN und besonders musikalischen Gemeinden befinden sich in einem Hinterhof in der Hermann-Steinhäuser-Straße. Ein ‚Geheimtipp‘ quasi, trotzdem wollen sie keiner sein – Menschen, die sich durch die Botschaft der ‚New Beginning Ministries‘ angesprochen fühlen, werden gerne begrüßt, als ‚Touristenattraktion‘ für Einheimische und Gäste mag die kleine Gemeinde allerdings nicht herhalten. Jeden Sonntag werden in der kleinen Kirche im Mathildenviertel Gottesdienste in der evangelischen Gospel-Tradition abgehalten. Begleitet vom Pastor am Keyboard und seiner Frau werden in der 2003 gegründeten Gemeinde moderne englischsprachige Kirchenlieder angestimmt, die den Gläubigen über das besondere Medium der Musik den Zugang zu Gott noch näherbringen sollen.

So wird der Innenraum der Kirche neben künstlerischer Arbeiten einer befreundeten US-amerikanischen Gemeinde, gestickten Gottesbekenntnissen und einem Bildnis der Bundeslade Abrahams, am Altar von verschiedensten Musikinstrumenten dominiert, die in den Gottendiensten ausgiebig eingesetzt werden. In der sich als multinationale und multikulturelle „Familienkirche“ verstehenden Gemeinde kommen zum mit Spaß und Leidenschaft praktizierten gemeinsamen Gesang Gemeindeglieder aus verschiedensten Ländern zusammen, wobei der größte Anteil aus dem anglophonen Teil Afrikas stammt.

BIEBERER STRASSE 55  
63065 OF, MATHILDENVIERTEL  
069 80 08 43 10



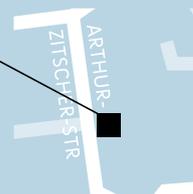
AM MATHILDENPLATZ hat das nach ihm benannte Stadtviertel, das Mathildenviertel, einen Hauch von Dresden, Fulda oder gar Italien. Der perfekt restaurierte dreiteilige Komplex von Marienkirche und zwei vorgelagerten eleganten Flankenbauten verströmt eine Aura, die auch akustisch unterstrichen wird. Die sechs Tonnen schwere Glocke „Annuntiata“ (gis) gründiert das tontiefste und schwerste Geläut im Bistum Mainz und läutet unter anderem jeden Tag um 21.00 Uhr würdevoll über das Quartier. Und passenderweise hat hier neben der Pfarrgemeinde St. Marien auch die Italienische Gemeinde ihre Heimatkirche gefunden.

Der Mainzer Dombaumeister Ludwig Becker, ein stilistisch enorm vielfältiger, innovativer und treffsicherer Geist, entwarf die Kirche dem Vernehmen nach bewusst im fuldischen Barockstil, um den aus der Rhön in die Fabrikstadt Offenbach gekommenen Katholiken eine religiöse Heimat gewissermaßen mit Nestwärme zu geben. Seit ihrer Fertigstellung 1913 ist an ihr wenig geändert oder gar zerstört worden – vielmehr ist die Kirche in den letzten Jahrzehnten liebevoll in ihren vielfältigen Details zwischen Neubarock und Jugendstilanklängen restauriert worden. Hochaltar, Kanzel und Nebenaltäre atmen dabei barocken Esprit ebenso wie innovative Züge. Der im zweiten Weltkrieg zerstörte Fensterzyklus wurde 2005 nach den originalen Entwürfen wiederhergestellt.

In Tönen prägt die Kirche das achttimmige Geläut mit vier originalen Glocken aus der Erbauungszeit und die im Klanggewand original erhaltene spätromantische Orgel der Orgelbauwerkstatt Johannes Klais in Bonn mit 30 Registern auf zwei Manualen und Pedal.



ARTHUR-ZITSCHER-STRASSE 7  
63065 OF, MATHILDENVIERTEL



BLICKT MAN DIE Hermann-Steinhäuser-Straße, die sich seit einigen Jahren zu einem interessant belebten Quartierszentrum mausert, in Richtung Osten, so läuft sie direkt in der Straßenflucht auf einen strahlend weißen, ausladenden Kirchenbau zu. Die Ähnlichkeit mit amerikanischen Kirchen ist nicht zufällig: Die 1830 im Bundesstaat New York gegründete ‚Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage‘ baut weltweit im Prinzip nach ein und demselben Plan ihre Gotteshäuser, die weltweit einen vergleichbaren Raumeindruck hervorrufen sollen. Und der ist schlicht und hell. Die großen Fensterfronten der 2008 eingeweihten Kirche mit Gemeindeganzraum gehören allerdings zum Teil zu den Räumen, die z.B. für die Sonntagsschule benutzt werden. Der Kirchenraum wird neben den großen Fenstern der Stirnwand noch stilvoll ausgeleuchtet.

Im Innenraum verfügt die Kirche bewusst über keine Kunstwerke, auch nicht über ein Kreuz, als Betonung der Auferstehungsvorstellung. Die Offenbacher Gemeinde wurde 1900 gegründet und war eine der ersten 30 Gemeinden der ‚Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage‘ in Deutschland. Bis 1922 wurden die Versammlungen in Privaträumen abgehalten, danach in der Oberrealschule, später in Unternehmensräumen. Nach dem zweiten Weltkrieg war die Gemeinde zu Gast in Räumen der Evangelischen Kirche, im Leibnizgymnasium und in einem Kinosaal, bevor der wirkungsvolle eigene Gemeindebau 108 Jahre nach der Gründung der Gemeinde eröffnet werden konnte.

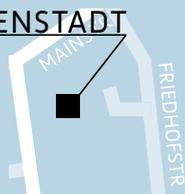
# KATHOLISCH

IM VERSTÄNDNIS KATHOLISCHER CHRISTEN von einem Kirchenraum kommen die Funktionen einer Versammlungsstätte und eines geweihten Ortes zusammen. Deshalb werden bei der Weihe einer Kirche auch die an die Jünger Jesu erinnernden 12 Apostelkreuze gesalbt. Heilig im Wortsinn ist das im Tabernakel (einem Schrein) aufbewahrte Allerheiligste – geweihte Hostien, also Oblaten. In der Eucharistiefeier werden sie während der von Jesus beim Letzten Abendmahl gestifteten Einsetzungsworte („Dies ist mein Leib...“) nach katholischem Verständnis nicht Sinnbild, sondern tatsächlich im überweltlichen Sinn Leib und der Messwein Blut Jesu. Das Ewige Licht, eine meist hinter rotem Glas ständig brennende Kerze, weist auf den Tabernakel hin. Bei der Weihe der Hostien steht der Priester hinter dem frei stehenden Messaltar mit Blickrichtung zur Gemeinde. Es kann in der katholischen Kirche weitere Altäre geben, an denen Gläubige beten und sich gegebenenfalls in die dort integrierten Kunstwerke wie Heiligenfiguren geistig versenken können. Oft können hier auch selbst kleine Kerzen aufgestellt werden, mit denen Menschen ein Anliegen versinnbildlichen wollen.

Der Wortgottesdienst mit Predigt wird am Messaltar und am Ambo gehalten. Der Ambo ist eine Art Stehpult, an dem Lesungen aus der Bibel gehalten werden und von dem aus gepredigt wird. Es ersetzt meist die Kanzel, damit der Geistliche auf einer Ebene mit der Gemeinde steht. So schlicht eine Kirche auch sein mag – sie verfügt immer über ein Kreuz als Sinnbild für den erlösenden Opfertod Christi. Für die Taufe als Sakrament der Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen steht ein Taufstein mit einem kleinen Wasserbassin zur Verfügung. Die Gemeinde betet und singt (meist mit Begleitung der Orgel) im Gottesdienst und begeht gemeinsam die Messfeier.



ARTHUR-ZITSCHER-STRASSE 11-13  
63065 OF, MATHILDENVIERTEL  
069 88 18 33



OB ES EINE SOLICHE SCHLOSSKIRCHE auf der Welt noch einmal gibt, darf man sich mit Recht fragen. Sie spielt keinesfalls mit im Wettlauf der Eitelkeiten, Marmorsäulen und Kristalllüster, sondern ist ein äußerst gradliniger – dabei keinesfalls einfallsloser – Bau aus unverputztem Sichtbeton. Im durch teils mehr, teils weniger schmuckvolle Gründerzeithäuser, schlichte Wirtschaftswunderbauten und Hochhausblöcke geprägten Mathildenviertel fällt er unbedingt ins Auge.

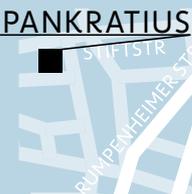
Trotz des jungen Baus ist die Gemeinde die älteste in Offenbach. 1270 wurde sie erstmals erwähnt, erlebte ihre lutherische und danach reformatorische Umwidmung. 1703 wurde ein barocker Neubau eingeweiht, von dem der Zweite Weltkrieg nur mehr den lädierten Turm übrig ließ. Nach dem Krieg hielt die Gemeinde ihre Gottesdienste zunächst tatsächlich im Schloss ab. 1953-55 entstand ein eigenes Gemeindehaus, 1971 die Kirche.

Der nach außen wuchtig und massiv wirkende Bau aus unverputztem Beton besticht im Inneren durch seine klare Gliederung und Geräumigkeit. Außer dem einfachen Holzaltar und dem dahinter platzierten Holzkreuz bleibt er schlicht. Ins Auge fällt lediglich der Taufstein am linken Seitenrand, der mehr als 500 Jahre alt sein dürfte und aus der alten Schlosskirche stammt.

Die Schlosskirche ist Diakoniekirche und intensiv im interreligiösen Dialog engagiert, adäquat zum in der Bevölkerungsstruktur sehr vielfältigen Mathildenviertel.

ORGEL: Förster & Nicolaus, Lich, 1975, 25 Register, zwei Manuale / Pedal.

STIFTSTRASSE 5  
63075 OF, BÜRGEL  
069 86 15 73



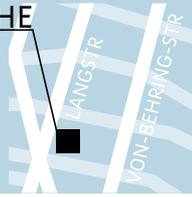
ST. PANKRATIUS IN BÜRGEL liegt würdevoll und lang dahingestreckt im rechten Winkel zum Main, umgeben von zahllosen historischen Häusern und Häuschen, so dass sich fast die Wirkung eines mittelalterlichen Doms ergibt, der sich im Häusermeer erst aus der Nähe in seiner ganzen Größe und Schönheit entfaltet. Auch wenn die meisten Bauteile in gelbem und rotem Sandstein, Rosenfenster und Spitzbögen, Rippen- gewölbe und schwer beschlagene Türflügel erst 115 Jahre alt sind, ist St. Pankratius doch der älteste Bau Offenbachs – der linke Turm wurde 1492 erbaut und dominiert seitdem die Silhouette vom Ufer aus. Seit 1896/97 flankiert er gemeinsam mit einem Treppenturm die imposante Fassade.

Auch im Innenraum wirkt St. Pankratius wie ein kleiner Dom – dreischiffig mit schlanken Säulen und Gewölben, durchzogen von den originalen Kirchenfenstern, die in mittelalterlicher Stilisierung farbiges Licht in den Raum gießen. Ein ebenso wuchtiger wie filigraner neugotischer Altar in Weiß und Gold dominiert den Chorraum, flankiert von weiteren Figurengruppen. Besonders interessant ist darunter die Darstellung des Kirchenpatrons Pankratius in römischer Montur.

Vor der großen Rosette an der Rückseite des Mittelschiffs, deren Verglasung die heilige Cäcilia als Patronin der Musik darstellt, steht die 1987 von Rudolf Oehms / Trier gebaute Orgel (unter Verwendung des Vorgängerinstrumentes von Rudolf Th. Mendel, 1963), die mit 41 Registern auf drei Manualen und Pedal die größte Orgel Offenbachs ist.



LANGSTRASSE 62  
63075 OF, BÜRDEL  
069 86 20 91



LIEGT DIE GROSSE PANKRATIUSKIRCHE von der Ortsdurchfahrt aus eher unsichtbar im Meer der Häuser und Höfe, behauptet die Gustav-Adolf-Kirche eine markante Position an der Ortsdurchfahrt Richtung Rumpenheim. Besonders charakteristisch wirkt sie durch den sehr spitzen Turmhelm, der beim Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg von Fritz Reichard und Ludwig Brunner entworfen wurde.

In einem vorwiegend katholischen Ort waren die Evangelischen in Büdel anfangs in der Minderheit. 1875 gab es hier nur 600 Protestanten, zwanzig Jahre später hatte sich durch Zuwanderung die Zahl bereits verdoppelt. 1903 konnte endlich nach Plänen des Architekten Ludwig Hofmann aus Herborn die stilvolle neugotische Kirche fertiggestellt werden. Kaum mehr als 40 Jahre später war sie ein Opfer der Bomben geworden. Original geblieben sind vor allem der Außenbau und das Chorgewölbe.

Das schlicht gehaltene Gebäude wird von einem Bibelspruch über dem Altarbogen geziert: „Niemand hat Gott je gesehen. Aber wenn wir einander lieben, lebt Gott in uns“ lautet er und wurde 1978 von Hans Georg Hoefel gestaltet. Bei der kompletten Renovierung im Jahr 2008 hat der Künstler Eberhard Münch aus Wiesbaden den Altarraum farblich sehr wirkungsvoll neu gestaltet, unter anderem mit einem figürlichen Engel über dem Taufstein.

ORGEL: Förster & Nicolaus, Lich, 1955, 14 Register auf zwei Manualen / Pedal und dreimanualige Rodgers-Digitalorgel.



EDELSHEIMERSTRASSE 3  
63075 OF, RUMPENHEIM  
069 86 12 02



GEGENÜBER DEM traditionell katholisch geprägten Büdel besitzt Rumpenheim im Umfeld des Landgrafenschlosses mit der historischen Schlosskirche architektonisch eher protestantische Akzente. Fast ein Stück im Schatten liegt die Heilig-Geist-Kirche zwischen dem prominenten Ensemble im Schlosspark und neben dem wenige Jahre nach ihr gebauten Bürgerhaus. Gleichwohl behauptet sich der Bau, in eigenwilligen, an romanische Elemente ebenso wie an den barocken Dorfkirchenbau angelehnten Formen. Baurat Wilhelm Hass hat die 1930 zunächst als Filiale von St. Pankratius gebaute Heilig-Geist-Kirche entworfen. Im Stil der Zeit, nicht kopierend, aber in Rückgriffen auf vergangene Epochen Bezug zu nehmen, ist die Kirche nach innen durch Rund- und Rundbogenfenster mit teils farbiger Verglasung geprägt.

1975 wurde der Kirchenbau den Errungenschaften des Zweiten Vatikanischen Konzils angepasst; er erhielt einen schlichten Eichenholztisch mitten im Raum als Altar, womit dessen Charakter als Saal oder Halle deutlich betont wird. Vom Altar der Erbauungszeit ist das in den 1920er Jahren geschaffene Kreuz geblieben, das Christus als Sieger über den Tod darstellt. Die Figuren der Maria und des Jüngers Johannes sind barocke Originale.

ORGEL: Rudolf Oehms, Trier (1984 aus einer ehemaligen Hausorgel übernommen), 13 Register, zwei Manuale/ Pedal.

SCHLOSSPARK RUMPENHEIM  
63075 OF, RUMPENHEIM  
069 86 99 71



DIE SCHLOSSKIRCHE im Park des Landgrafenschlosses Rumpenheim ist nicht nur architektonisch ein eleganter, nobler Bau, sie hat auch weitere historisch bedeutsame Bezüge, insbesondere die Gräber des hessischen Landgrafenhauses bis in die jüngere Vergangenheit – immerhin Persönlichkeiten, deren korrekte Anrede die einer ‚Königlichen Hoheit‘ war. Das landgräfliche Wappen krönt entsprechend den Haupteingang der Kirche. Am 13. August 1756 – über zehn Jahre vor dem Ankauf des Geländes durch die Landgrafenfamilie und dem großzügigen Ausbau des Herrenhauses zum Schloss – wurde der Grundstein für die heutige Kirche gelegt. Am 19. Juli 1761 wurde das neue, nach Entwürfen des Architekten C. P. Diede aus Hanau errichtete reformierte Gotteshaus eingeweiht. Die Weltkriege überstand die Rumpenheimer Kirche glücklicherweise unbeschadet. In den Jahren 1966/67 konnte der Kirchenbau in seinen ursprünglichen Farben wieder hergestellt werden.

Es ist ein unverputzter schlichter Saalbau mit dreiseitigem Chorschluss. Der Frontturm wird von einer Haubenlaterne bekrönt. Rokokoelemente finden sich lediglich im Inneren am Kanzelaltar. Auffällig sind die im klassizistischen Stil errichteten Fürstenlogen, die um das Jahr 1800 hinzugefügt wurden. Die 1851/52 von Friedrich Voigt aus Wiesbaden-Igstadt mit 17 Registern auf zwei Manualen und Pedal gebaute Orgel wurde der Gemeinde 1852 von Herzog Adolf von Nassau geschenkt. Regelmäßige Kirchenkonzerte nutzen das Instrument vielfältig.



AM WIESEGRUND 40  
63075 OF, WALDHEIM  
069 86 27 67



DIE 1950ER JAHRE haben in Rhein-Main viele extravagante und ästhetisch gute bis hervorragende Bauten hinterlassen, die immer noch durch ihre lichte Eleganz und kreative Bilderwelt eine besondere Ausstrahlung besitzen. Der Offenbacher Architekt Helmut Bilek entwarf die 1956 eingeweihte Heilig-Kreuz-Kirche in Waldheim nach dem Motiv aus der Johannesoffenbarung „Siehe, das Zelt Gottes unter den Menschen“. So wird der zeltartige Innenraum von vier 14 Meter hohen Stahlmasten getragen. Im Mittelpunkt der Gestaltung steht die von den Offenbacher Brüdern Karl-Heinz und Willy Klemisch geschaffene große bronzene Christusstatue, die vom Kreuz herab als Retter die Menschheit mit ausgebreiteten Armen umfängt.

Von den gleichen Künstlern stammen die mit heilsgeschichtlichen Symbolen versehenen Bronzetüren. Das von den Werkstätten Huppert in Mainz gefertigte große Buntglasfenster stellt den zweiten künstlerischen Schwerpunkt des Innenraums dar. Das Motiv zeigt den Pelikan, der sich nach dem Volksglauben in der Not selbst die Brust aufpickt, um seine Jungen zu ernähren – ein bildliches Symbol für die bedingungslose Liebe Christi. Künstlerisch ist der Raum bis ins Detail durchdekliniert, bis hin zur in Messing gefassten Neonbeleuchtung in Form von Posaunenengeln.

Die Kirche hat eine wertvolle Orgel des Orgelbauers Josef Gobel, Opladen (28 Register, zwei Manuale/ Pedal, 1963), dessen durchsichtige Klangwelten seit seinem Orgelausbau in der Kathedrale Danzig-Oliva 1935 unter Kennern Legende sind.

BISCHOFSCHEIMER WEG 33-39  
63075 OF, WALDHEIM  
069 86 29 65



DIE ERLÖSERKIRCHE als Bestandteil eines 2001-03 gebauten Gemeindezentrums ist nicht nur der jüngste evangelische Kirchenbau in Offenbach, er ist auch konsequent in ökologischer Holzkonstruktion gebaut. Der Architekt Jürgen Ehnes aus Mühlheim ist unter anderem auf kirchliche Gebäude spezialisiert und verwirklichte hier einen zeitgemäß hellen und gleichzeitig zeitlos würdigen Sakralraum.

Obwohl entlang der Mühlheimer Straße Industrie- und Gewerbebetriebe im Gemeindegebiet liegen, ist der Charakter des Wohngebiets doch geprägt von den beiden gewachsenen Siedlungen mit ihren Gärten und Einfamilienhäusern. Die Anfänge der Erlösergemeinde liegen in den frühen 1950er Jahren; 1952 erhielt die Gemeinde eine Friedhofskapelle als provisorisches Gotteshaus. Den ‚Glockenturm‘ bildete ein Baum im Pfarrgarten, an dem man eine drei Kilogramm schwere Glocke aufgehängt hatte, die per Seil geläutet werden musste. Nachdem das erste, 1958 fertiggestellte Gemeindezentrum auf Grund schlechter Bausubstanz abgerissen werden musste, entstand das neue Zentrum mit Kirche, Gemeinderäumen und Kindertagesstätte. Ein Stück weit scheint der offene Glockenturm mit drei übereinander hängenden Glocken die naturverbundene Situation im Pfarrgarten wieder aufzunehmen. Im Innenraum der Erlöserkirche ist ein lichter Raum mit viel hellem Holz, geschickter Lichtführung und einer Gliederung durch charismatisch blaue Fensterbahnen verwirklicht.

ORGEL: Walcker 1954 / Markus Graser, Harthausen 2002: sieben Register, zwei Manuale / Pedal.

BACKSTRASSE 16  
63069 OF, LAUTERBORN  
069 87 87 63 26



DIE RUMÄNISCHE KIRCHENGEMEINDE wurde 1975 gegründet und war zuerst in der Kapelle im Isenburger Schloss untergebracht. Seit 2005 werden die Gottesdienste für die rund 700 Mitglieder in der Backstraße 16 gefeiert. Die ehemalige Werkshalle ist von außen ein schlichter, moderner Bau und befindet sich am äußeren Rand eines Industriegebietes – nur durch den Schmuck auf den Torpfeilern und ein Kreuz am Dach zu erkennen. Kommt man näher, fallen ein paar schöne Bleiglasfenster und eine kleine Terrasse mit schönen Holzmöbeln und einer Ikone an der Wand auf. Der Kirchenraum selbst bietet im Kontrast zum Äußeren einen geradezu überwältigenden Anblick. In dem mit halbrunden Bogenfenstern erhellten Tonnengewölbe schimmert vom Altar her golden und bunt eine Ikonenwand aus kunstvoll gedrechseltem Holz. Die Wand ist am oberen Sims mit der Mariengeschichte bemalt, und weiter unten trägt sie die Bildnisse Johannes des Täufers, Marias, Jesus' und des Schutzpatrons der Gemeinde, St. Nikolaus. Ebenso auffällig schön ist die Bestuhlung ringsum aus hellem Eichenholz, kunstvoll verziert mit traditionellen orthodoxen Symbolen, wie zum Beispiels Alpha und Omega (Anfang und Ende). Auch die Wände sind reichgeschmückt mit unterschiedlichen Ikonen, teils siebenbürgische Hinterglasmalerei.

Das Haus in der Backstraße verfügt außerdem über einen Gemeinderaum und Unterrichtsräume für Kinder. Angeboten werden Kurse in rumänischer Kulturgeschichte, Deutschkurse oder Kurse in Ikonenmalerei.

RICHARD-WAGNER-STRASSE 73  
63069 OF, LAUTERBORN  
069 83 16 65

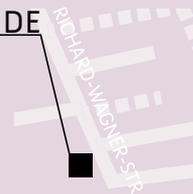


DER LAUTERBORN zählt zu der Art von Großstadt-Stadtteilen, die es nicht immer leicht hatten – dabei hat er seinen eigenen Reiz. Egon Eiermann, der Architekt der legendären Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Ku'damm, probierte hier neue Modelle des Wohnens im Einfamilienhaus aus, um nur ein besonders spannendes Beispiel zu nennen. Vom ‚modernen‘ Wohnblockstadtteil entwickelt sich im Lauterborn nach und nach eine eigene Ausrichtung gemütlicher Urbanität – und wer bewusster Lauterborner ist, ist es sowieso mit Leib und Seele. Die Kirchengemeinden sind hier besonders aktiv – und Orte kultureller und sozialer Initiativen. Hier steht die jüngste katholische Kirche in Offenbach: St. Elisabeth, der charismatischen Heiligen und sozialen Aktivistin gewidmet. Der Würzburger Architekt Florian Leitl entwarf einen Bau, der – 1992 erbaut – schlüssig die Brücke zwischen Moderne und Aspekten mittelalterlicher Baukunst schlägt: besonders im ‚Tympanon‘, der Bekrönung des Haupteingangs, das Menschen in und außerhalb eines Bootes, hin- und hergerissen zwischen Gut und Böse zeigt. Das Kreuz im Altarraum ist als Idee aus Elementen der unterschiedlichsten Art zusammengesetzt – zwischen pflanzlich-wuchernd und scharfkantig schneidend. Die heilige Elisabeth selbst ist in einer Aluminiumfigur dargestellt, von Rosenartigem umgeben und in Form einer Blume gestaltet.

ORGEL: Gebr. Oberlinger, Windesheim 1993; 13 Register, zwei Manuale / Pedal.



RICHARD-WAGNER-STRASSE 119  
63069 OF, LAUTERBORN  
069 83 46 31



DIE LAGE an der Kreuzung aus Richard-Wagner-Straße und Anton-Bruckner-Straße lässt schon von den Pate stehenden Persönlichkeiten künstlerisch Außergewöhnliches erahnen – und so ist die Lauterborgemeinde tatsächlich über die Multifunktionalität ihres Raums ein musikalisches Zentrum geworden. Der konzerttaugliche Flügel ist Hauptakteur des ‚Lauterborner Klavierfrühlings‘ sowie von ‚Lieder und Töne‘; gleich zwei Konzertschöre haben im akustisch geglückten Saal ihren Probenort. Das Gemeindehaus als erster Baukörper wurde 1969 mit der Gründung einer eigenständigen evangelischen Pfarrei im neuen Stadtteil Lauterborn gebaut, das von Anfang an auch für Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche wie auch für die Unterstützung sozial Benachteiligter angelegt war. Das Gemeindezentrum wurde 1979 mit dem Bau der Kirche erweitert. Die Kirche selbst ist als achteckiger Bau zur Mehrzwecknutzung konzipiert. Taufbecken, Tisch (Altar) und Pult lassen sich der Situation entsprechend verschieben. Die Fenster gehen zur Straße hin und lassen die Gottesdienstbesucher in den Stadtteil hinein blicken; die Menschen draußen schauen in die Kirche hinein und nehmen wahr, was dort geschieht. Das ‚Herzenfenster‘ entstand 1997 und geht auf ein durch eine Gemeindegruppe aus Papierfolie gestaltetes Fensterbild zurück. Dem Ambiente der Kirche entsprechend sind auch die Kirchenführungen innovativ. So werden die Besucher beispielsweise aufgefordert, mit verbundenen Augen den Kirchenraum zu ertasten.



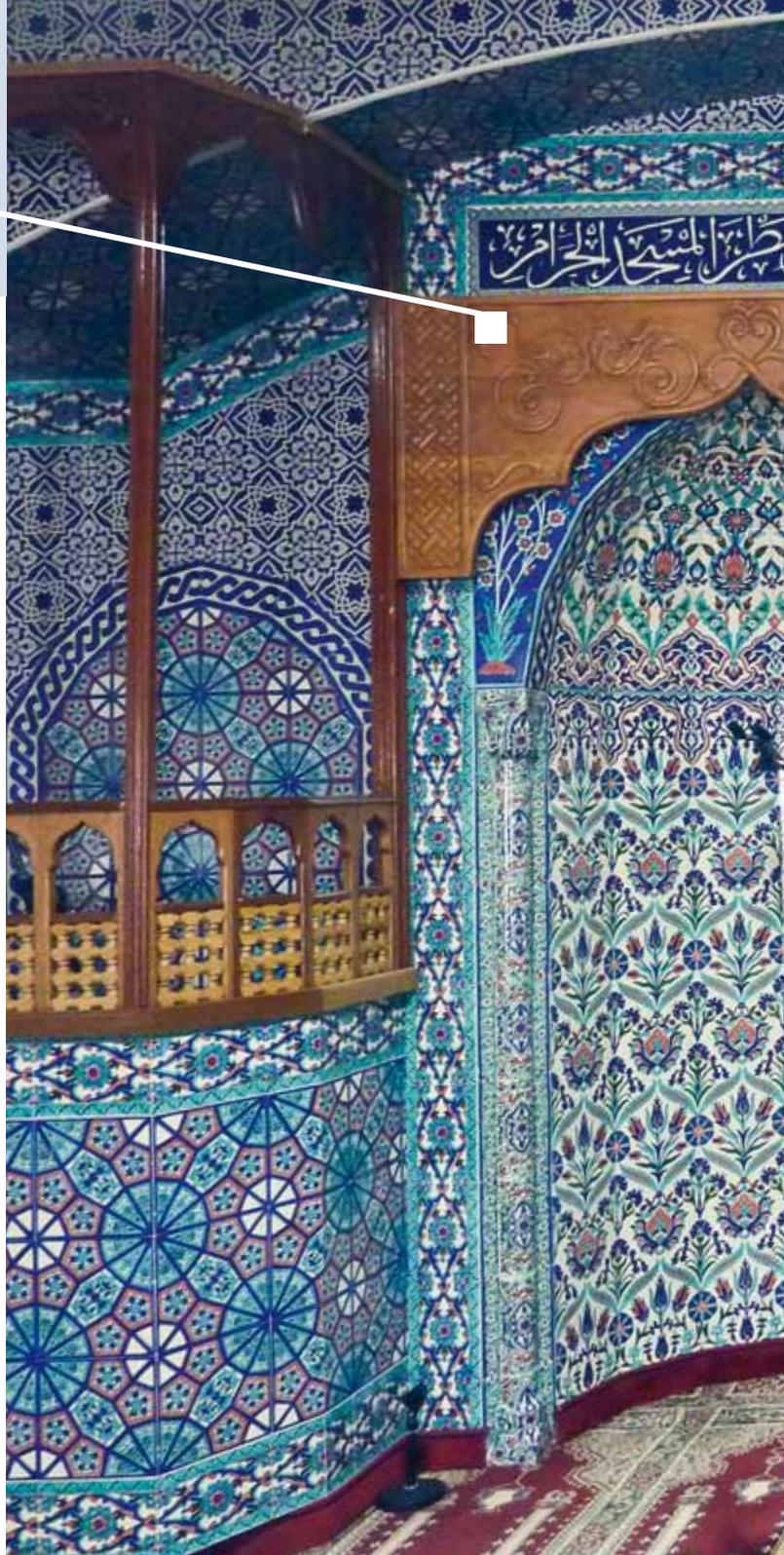
# MUSLIMISCH

ÜBERALL AUF DER WELT können Muslime zum zentralen Heiligtum ihrer Religion hin beten, zur Kaaba in Mekka. Dazu genügt ein schlichter Raum; in der Moschee ist diejenige Wand, die nach Mekka zeigt, besonders gekennzeichnet, mindestens grafisch oder mit einer Texttafel – die sogenannte Qibla-Wand. Üblicherweise beinhaltet sie bereits die Gebetsnische, die Mihrab, die nicht nur die Himmelsrichtung kennzeichnet und dem Platz des Vorbeters, des Imams, eine besondere Würde gibt – sie wirkt auch akustisch verstärkend für seine Worte.

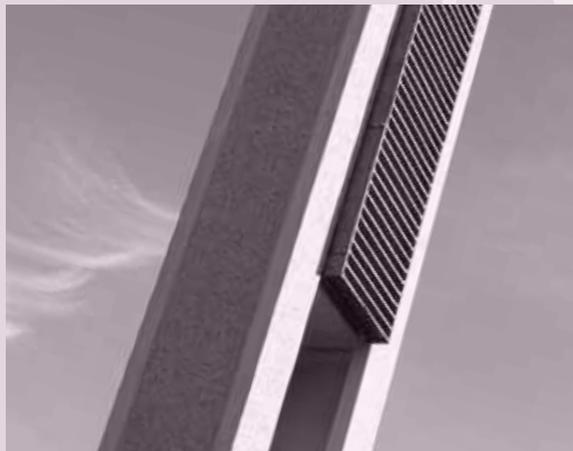
In vielen Moscheen gibt es eine Empore (die aber teils nur um weniger als einen halben Meter erhöht liegt), die Dikka. Sie ist in der Tradition der Platz der Muezzine, Imame und Herrscher – von hier wird aber auch die Aufforderung zum Gebet ausgerufen, ebenfalls ob der akustisch herausgehobenen Position.

Die Predigt ist nicht als Teil des muslimischen Gottesdienstes vorgeschrieben, ist jedoch durch das Vorbild des Propheten Mohammed eingeführt und wird von vielen Imamen zu besonders gut besuchten Zeiten gehalten. Sie wird vom Lehrstuhl oder Kursi aus gehalten. Beim Freitagsgebet und an Feiertagen wird die Predigt von einem feierlicheren Ort aus gehalten: von der Kanzel oder Minbar. Auch der Minbar befindet sich an der Qibla-Wand. Gepredigt wird von der zweiten Stufe der Treppe aus – die oberste bleibt dem Propheten vorbehalten, da er stets von ihr aus predigte. Es kann aber auch höhere als dreistufige Treppen geben; die Stufenzahl sollte aber immer durch drei teilbar sein.

In der Moschee spielen statt figürlicher Darstellungen die Schriftkunst – die Kalligrafie – für Koranzitate sowie die Ornamentik, besonders in kunstvollen Fliesen, eine besonders eindrucksvolle Rolle.



LORTZINGSTRASSE 8  
63069 OFFENBACH AM MAIN  
069 83 24 25



DIE PAUL-GERHARDT-KIRCHE ist ein eher schlichter, aber sehr lebendiger Raum aus der Mitte der 1950er Jahre mit erkennbaren architektonischen Zügen der Entstehungszeit. Am 3. September 1957 wurde das Gemeindezentrum feierlich in Dienst gestellt. In den Jahren 1976 und 1977 erfolgte dann eine umfassende Renovierung und Modernisierung des Gottesdienstraumes. Zwei Jahre später stand die Erneuerung der anderen Gemeinderäume an.

1986 erhielt die Gemeinde Glocken, die beim Heiligabend-Gottesdienst erstmals ertönten. Sie wurden in der renommierten Gießerei Rincker in Sinn gegossen. Ihre Inschriften sind Liedern von Paul Gerhardt entnommen: „Du bist mein Vater, ich dein Kind“, und „Mach mir in deinem Geiste Raum“ und „Ich bin ein Gast auf Erden“.

Im Jahre 1992 konnte eine neue Digitalorgel der Firma Kienle aus Ditzingen in Dienst gestellt werden. Dabei wurden als Resonanzpfeifen alte Orgelpfeifen aus der Evangelischen Kirche in Lich-Muschenheim wiederverwertet.

Schon seit ihrer Gründung fühlt sich die Paul Gerhardt-Gemeinde den Entwicklungschancen von Jugendlichen besonders verpflichtet und bietet darüber hinaus Raum für kontrovers behandelte gesellschaftliche Themen und experimentelle Gottesdienste an.

BRÜDER-GRIMM-STRASSE 5  
63069 OFFENBACH AM MAIN  
069 83 17 12

DIE JOSEFSKIRCHE dominiert mit ihrer feierlichen Doppelturmfassade die Anlage um den Friedrichsweiher, fügt sich aber auch perfekt in die ‚Gartenstadtsphäre‘ des in den 1920er Jahren gebauten Umfelds ein. Als eine der größten Kirchen Offenbachs ist sie oft Ort bedeutender musikalischer Veranstaltungen.

1921 baute hier Dominikus Böhm, der ‚Vater‘ des katholischen Kirchenbaus der Moderne in Deutschland und 1908-26 Lehrender an den Technischen Lehranstalten Offenbach, seinen ersten zeitgenössischen Kirchenbau als hölzerne ‚Notkirche‘. Beim Bau der heutigen Kirche 1930-32 wurde nicht der aufwändigere (und dadurch teurere) Entwurf Böhms, sondern derjenige von Hans und Christoph Rummel aus Frankfurt in einem schlanken Stahlskelettbau umgesetzt. Die charismatische farbliche Innenraumgestaltung von Paul Meyer-Speer wurde 1960 entfernt; seitdem ist der Raum deutlich schlichter. Er überzeugt jedoch durch seine helle, weiträumige Architektur und eine in verkleinerten Dimensionen regelrecht katedralartige Ausstrahlung. In der rechten Seitenkapelle befinden sich noch Figuren aus der ursprünglichen Ausstattung.

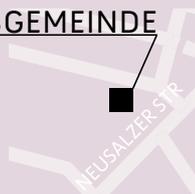
An Werken bildender Kunst sticht besonders die Figur des Kirchenpatrons am Eingangsportal hervor, die von dem Offenbacher Richard Martin Werner geschaffen wurde. Werner schuf u.a. auch das Relief der Rückseite des ‚alten Fünfzigpfennigstücks‘ mit der einen Eichenbaum pflanzenden Frau (seiner Gattin Gerda Johanna Werner).

Die Josefskirche wird auch von der Kroatischen Gemeinde genutzt.

ORGEL: Förster & Nicolaus, Lich, 1994, 33 Register auf drei Manualen / Pedal.



OSTPREUSSENSTRASSE 41  
63069 OFFENBACH AM MAIN  
069 83 29 73

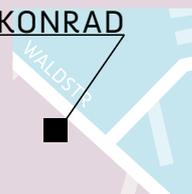


DIE MATTHÄUSGEMEINDE zählt zu den jüngeren Gemeinden der Stadt, die nach dem zweiten Weltkrieg mitten in den entstehenden neuen Stadtteilen gegründet wurden, um nah bei den Menschen in den Mehrfamilien- und Hochhäusern geistliche Zentren zu verwirklichen. Insbesondere im Gemeindegebiet der Matthäusgemeinde, das die Vorderwald- und die Carl-Ullrich-Siedlung sowie die Rosenhöhe umfasst, erwartete man in den 1950er Jahren die Verdoppelung der Mitgliederzahl von 3000 auf 6000 Gemeindeglieder. Der schlichte, eingeschossige Bau entstand 1960-62 nach Plänen des Architekten Fritz Reichard als multifunktionales Gemeindezentrum. Er ist ein Stück weit das kleine, sehr viel schlichtere Geschwister der Markuskirche, deren Kirchenvorsteher der Architekt war.

Älter als Gemeinde und Kirchenraum ist die vergleichsweise große Orgel: Von der Firma Förster & Nicolaus mit 14 Registern auf zwei Manualen und Pedal erbaut, verrichtet sie schon seit 1947 ihre Dienste. Zunächst war sie im Vorgängerbau der Markuskirche zu hören, bis sie nach Vollendung der neuen Markuskirche und der Fertigstellung des Gemeindezentrums der Matthäusgemeinde in die Ostpreußenstraße umzog. Ein großer Gospelchor steht der Orgel als vokales Pendant gegenüber. Heute ist die Matthäusgemeinde mit 1000 Gemeindegliedern eine kleine, aber vielfältig aktive Gemeinde.



WALDSTRASSE 259  
63071 OFFENBACH AM MAIN  
069 83 34 60

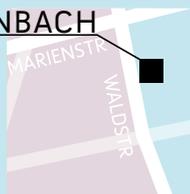


DIE 1947 GEBAUTE KIRCHE ST. KONRAD prägt gemeinsam mit der zwei Jahrzehnte später errichteten Stadthalle den Stadteingang aus südöstlicher Richtung. Sie zählt zu den gewagteren Offenbacher Kirchenbauten der Nachkriegszeit und ist – von Carl Müller und Sohn aus Offenbach entworfen – auch im Vergleich über die Stadtgrenzen hinaus ein außergewöhnlicher Bau. Ist der Kirchenraum selbst auch in schlichten Formen angelegt, so lenkt die aus zwei imposanten Holzstreben in Dreiecksform gebildete Fassade zur Waldstraße hin eindrucksvoll die Blicke auf sich.

Obgleich noch verhältnismäßig jung, ist die Konradskirche stetig auch künstlerisch weiterentwickelt worden. Zu dem großen Fenster hin zur Straße, das abends eine ganz eigentümliche Atmosphäre vermittelt, kam vor allen Dingen 1979 das imposante, 71 Quadratmeter große Altarbild des französischen Künstlers Wilfrid Perraudin. Es ist als Mosaik von den großen antiken Vorbildern aus Ravenna und Monreale inspiriert und besteht aus 250.000 einzeln geschliffenen Mosaiksteinchen, die zusammen 3,5 Tonnen wiegen. Zum 25jährigen Jubiläum der Pfarrei 1987 wurde auch eine von Leonhard Eder aus Jurakalkstein geschaffene Figur des Namenspatrons der Gemeinde aufgestellt; Eder schuf auch den Zelebrationsaltar der Kirche. Er besteht aus zwei Jurakalksteinfelsen, die das Alte und Neue Testament symbolisieren.

ORGEL: Gebr. Oberlinger, Windesheim, 1982, 23 Register auf zwei Manualen / Pedal.

WALDSTRASSE 74  
63071 OFFENBACH AM MAIN  
069 85 41 49



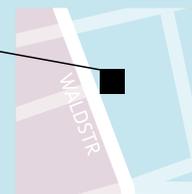
„EIN FESTE BURG ist unser Gott“ strahlt in gewichtiger Jugendstilschrift von der Fassade der Lutherkirche. Wie ein machtvolles Bollwerk des protestantischen Christentums steht der Gebäudekomplex mit Kirchenraum, Gemeindesaal samt Bühne, Wohnungen und weiteren Räumen an der Waldstraße, wehrhaft aufgetürmt am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Der auf die Querfassade gesetzte quadratische Turm trägt eine doppelt geschwungene Haube, nicht in der Leichtigkeit süddeutschen Barocks, sondern mit Wucht und Ernst.

Die Baudramaturgie des Architekten Friedrich Pützer liegt darin, aus dieser Monumentalität nach und nach in einen herrlich farbigen, mit Esprit entworfenen Kirchenraum des Jugendstil zu gelangen. Aus der Abwehr nach außen folgt im Herzen des gewichtigen Baus die Auflösung zu einem freundlichen und festlichen Raum. Dieser wird durch warme Holzöne bestimmt, an Altar, Kanzel, Sitzbänken und Emporen. Die Wände geben mit einem vollen Grün den Rahmen und sind mit pflanzlicher Ornamentik in weichen Tönen verziert. In Folge des ‚Wiesbadener Programms‘ – einer kirchenbaulichen Reformorientierung – steht die Kanzel hinter dem Altar mit im Zentrum, das ‚Wort‘ ist im Sinne Martin Luthers in den Mittelpunkt gerückt, darüber die Orgel. Nach Vereinfachungen in den 1950er Jahren wurde bei der Restaurierung der Lutherkirche 1983/1984 bis auf wenige Ausnahmen die originale Ausgestaltung wiederhergestellt.

ORGEL: G.F. Steinmeyer, Oettingen, 1914 (z.Zt. noch teilweise umgebaut), 32 Register, drei Manuale / Pedal.



WALDSTRASSE 114  
63071 OFFENBACH AM MAIN  
069 82 15 33



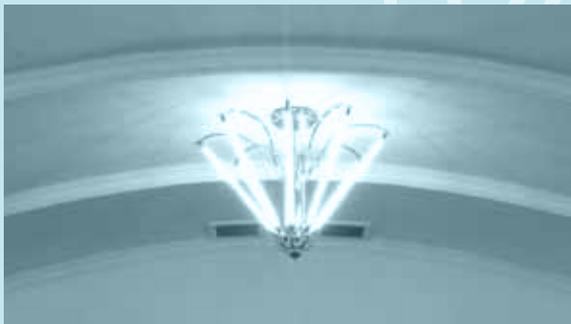
DAS MAROKKANISCH ISLAMISCHE Kulturzentrum mit der El Fath Moschee geht auf den bereits 1982 gegründeten marokkanischen Freundschaftsverein zurück. Die Moschee in der Waldstraße besteht seit 1989 und beherbergt verschiedene Räume. Das angedeutete Minarett des Gebäudes mit aufgemalten Fenstern kam 1999 hinzu.

Der Gebetsraum im Erdgeschoss fasst circa 800 Menschen, die an hohen Feiertagen auch zusammenkommen. Eingetragene Mitglieder der Offenbacher Gemeinde sind derzeit 560 Gläubige. Überraschend groß und farbig empfängt der Gebetsraum die Besucher. Der Boden ist komplett mit rotgrundigem Teppich ausgelegt, dessen Ornamentik, abgeschlossene Rechtecke, für jeden Betenden ausweist. Einfache Trägersäulen lassen einen flüchtigen Gedanken an die Säulenhalle der Mezquita in Cordoba aufkommen.

An der Ostwand, nach Mekka ausgerichtet, befindet sich die mit schönen Fliesen und Holzschnitzereien ausgestattete Gebetsnische mit Minbar (islamische Kanzel) und Koranschränken. In intensiven Blautönen mit typisch marokkanischer Ornamentik dekoriert – bestehend aus geometrischen Mustern, Arabesken und Schriftornamentik – schafft die Ostwand des von außen eher schmucklosen Gebäudes eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne, zwischen Heimat und Deutschland.

Die El Fath Moschee versteht sich auch als Ort der Kommunikation und bietet in weiteren Räumen im ersten und zweiten Stock verschiedene Kurse und Veranstaltungen für die Gemeindemitglieder an.

TEMPELSEESTRASSE 54  
63071 OFFENBACH AM MAIN  
06104 4 15 24



AUF EIN MEHR ALS hundertjähriges Bestehen blickt die Neuapostolische Kirche in Offenbach zurück. 1906 in der Herrnstraße gegründet und später über 24 Jahre in einem Fabrikgebäude in der Karlstraße untergebracht, trifft sich die Gemeinde seit 1952 mit ihren rund 450 Mitgliedern sonntags und Mittwoch abends im Kirchengebäude in der Tempelseestraße. Betritt man das weiße, von außen fast wie ein großes Wohnhaus wirkende Kirchenschiff, ohne Turm und Glocken, ist man von dem freundlichen Inneren überrascht. Es öffnet sich ein lichtdurchfluteter Raum mit weißen Rundbögen, viel hellem Holz und blauen Akzenten. Blau ist die Symbolfarbe der Neuapostolischen Kirche, die sich auch im Emblem der Religionsgemeinschaft, einem über stilisierten Wellen schwebenden weißen Kreuz, wiederfindet.

Vorn über dem Altar fällt die stattliche moderne Pfeifenorgel der Orgelbaufirma Max / Andreas Offner auf. Sie wurde 1998 generalüberholt und füllt den Raum mit 27 Registern auf zwei Manualen und Pedal mit sattem Klang. Der gesamte Innenraum wurde 2002 umfassend renoviert. Seitdem tragen die schlichten Eichenholzbänke hellblaue Polster. Aus dem Ursprungsbau von 1952 sind die schönen Stablampen an der Decke und an den Seiten geblieben. Blickt man vom Altar aus zum Eingang, leuchtet über der Empore ein schönes modernes Buntglasfenster, ebenfalls in lichtem Blau. Außer dezentem Blumenschmuck ist der Raum reinweiß gehalten. Auf der rechten Seite des Kirchenschiffes gibt es im hinteren Raum einen eigenen Mutter-Kind-Bereich.

BRUNNENWEG 102  
63071 OF, TEMPELSEE  
069 85 23 64



DIE LUKASKIRCHE fügt sich mit dem angrenzenden Kindergarten und dem großen baumbestandenen Kirchgelände harmonisch in den eher ländlich geprägten Stadtteil Tempelsee ein – und reflektiert unterschiedlichste prägende Momente der Offenbacher Geschichte. Zum einen: die Siedlungspolitik, in deren Rahmen der ab 1919 entwickelte Stadtteil Tempelsee 1934 eine selbständige Gemeinde, aber noch keine Kirche bekam. Dann die Vorgängersituation der heutigen Kirche: Die Einweihungsfeierlichkeit am 17. Dezember 1950 begann mit einem Gottesdienst in einem Hochbunker – Relikt des gerade erst vergangenen Zweiten Weltkriegs und Übergangsweise Notkirche. Schließlich der Architekt: Heinz Collin entwarf in Offenbach über Jahrzehnte glamouröse Villen, repräsentativ-monumentale Fabrikbauten – aber auch in der Nachkriegszeit beispielsweise das originelle ‚Frieda-Rudolph-Haus‘ im Büsingpark oder eben die Lukaskirche.

Sie ist in bewusst schlichtem Stil gehalten. Die auffallend vielen Fenster lassen erahnen, wie sehr sich die Gemeinde nach den Kriegsjahren nach Licht und Luft sehnte. 1952 konnte die von der Firma Rincker aus dem Lahn-Dill-Kreis gefertigte Glocke in Dienst genommen werden, die die Inschrift: „So seid nun wach allezeit und betet“ trägt. 1988 fand eine umfassende Renovierung der Kirche statt. Altar und Kanzel aus Beton wurden abgerissen und durch dunkle, transportable Holzkonstruktionen ersetzt.

ORGEL: E. F. Walcker, Ludwigsburg, 1959, acht Register, zwei Manuale / Pedal.

GERSPRENGWEG 42  
63071 OF, TEMPELSEE  
069 87 87 69 30

BRUNNENWEG

DIE GRIECHISCH-ORTHODOXE KIRCHE Offenbachs liegt, obwohl die griechischstämmige Bevölkerungsgruppe zu den größten der Stadt zählt, eher idyllisch im Stadtteil Tempelsee. Darüber hat sie gleichwohl eine besondere Ausstrahlung und eine Wirkung im Stadtteil, die in der Kernstadt kaum von ihr ausgehen würde. 1975 hat die griechisch-orthodoxe Gemeinde von der katholischen Kirchengemeinde die 1948 geweihte St. Konrads-Kapelle übernommen. Seitdem ist die kleine Kapelle nicht nur die religiöse Heimat für die Gläubigen, sondern wurde auch von der Gemeinde komplett neu gestaltet und besonders geprägt. Sie besitzt eine neue Widmung als „Allerheiligen-Kapelle“, die die ganze Einrichtung und Dekoration beeinflusst hat. So ist die Kapelle mit ausdrucksstarken Gemälden griechischer Künstler geschmückt, die bildlich die Allerheiligenvorstellung symbolisieren. Jedes Jahr am Allerheiligentag wird hier der Gottesdienst in besonderes feierlicher Weise begangen.

1988-90 wurde die Kapelle komplett renoviert, ein neuer Altar wurde durch die freiwillige Arbeit talentierter griechischer Künstler gebaut. Beleuchtet wird sie mit vier prunkvollen Kronleuchtern.

Jeden Sonntag anlässlich des Gottesdienstes heißt die griechisch-orthodoxe Kirchengemeinde viele Gläubige aus der ganzen Umgebung willkommen. Der Gottesdienst findet im traditionellen griechisch-orthodoxen Ritus in griechischer Sprache statt, unterstützt von einem klangvollen Männerchor.



OBERE GRENZSTRASSE 125  
63071 OFFENBACH AM MAIN  
069 85 53 53

OBERE GRENZSTR



DIE GEMEINDE versammelt sich rund um den Altar, der Gottesdienst wird in der Sprache, die die Menschen auch auf der Straße sprechen, gehalten, der Priester zelebriert die Messe hin zu den Menschen statt zum Hochaltar: Als 1965 die Gemeinde gegründet wurde, stand das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Schlussphase und bewirkte wichtige Neuheiten für den katholischen Gottesdienst. In der 1968 vollendeten Kirche ist dieser Geist völlig Wirklichkeit geworden. Nach draußen ist die Kirche eine eindrucksvoll geschwungene ‚Burg‘ in kraftvollem Beton-guss in elliptischen Schichten, die immer wieder ein Stück ‚ausgeschnitten‘ sind und dort Raum für die teils vielfältig farbigen Fenster geben. Die ‚Wandscheiben‘ selbst sind nach der Zahl der Apostel orientiert, jede Wand trägt eines der ‚Apostelkreuze‘, die zur Weihe einer Kirche traditionell gesalbt werden.

Wie mit einer Ausstrahlung der von ihm ausgehenden Kräfte entwickelt sich der von dem Frankfurter Architekten Helmut Bauernfeind entworfene Raum vom zentral aufgestellten Messaltar aus mit Geborgenheit und Wärme, bewusst als eine aktuelle Form von mystischer Ausstrahlung geplant. Altar, Sakramentshaus und Ambo (Lesepult) sind als Pendant zum Beton ebenfalls in charakteristischem Stein, aus dunkler Basaltlava, gefertigt. Wie 35 Jahre zuvor bei St. Josef ist auch die Dreifaltigkeitskirche bewusst in eine Grünlandschaft gebettet, die eine wichtige städtebauliche Wirkung erzielt.

ORGEL: Kienle, Ditzingen, 1990 – Digitalorgel mit Pfeifenresonatoren.

# EVANGELISCH

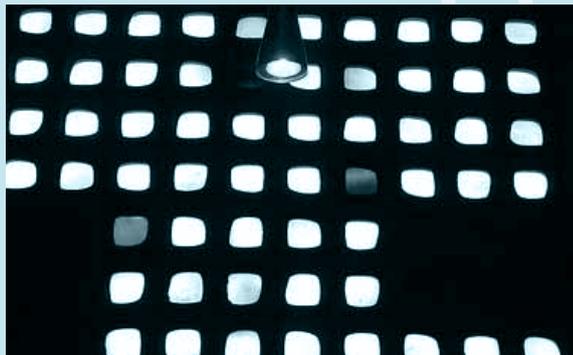
IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE hat das vorgetragene und ausgelegte Bibelwort eine besonders hervorgehobene Bedeutung. Das lässt sich schon von der inneren Ausstattung einer evangelischen Kirche leicht ablesen. Gut sichtbar für die gesamte Gemeinde ist die Kanzel postiert, von der die Pfarrerin oder der Pfarrer das Evangelium – einen Text aus dem Neuen Testament der Bibel – vorträgt und ihn in der Predigt in Hinblick auf die Bedeutung für das Leben im Hier und Jetzt auslegt. Zusätzlich gibt es gewöhnlich ein Lesepult, an dem im ersten Teil des Gottesdiensts weitere Bibeltexte vorgetragen werden, meist von Mitgliedern der Gemeinde. Gewöhnlich ist auch die Bibel, aus der die Texte vorgetragen werden, auch über die Woche auf dem Altartisch ausgelegt, meist mit einer aufgeschlagenen Seite, die dem Besucher der Kirche damit zur Lektüre empfohlen wird.

Unterschiedliche Strömungen der Reformation prägen auch heute noch viele Kirchen und Gemeinden. Die strengere, die ‚reformierte‘ Ausrichtung verzichtete in ihren Kirchen auf allen Schmuck. Nur die Kanzel und der Altartisch sind neben Stühlen oder Bänken sichtbar – selbst auf ein Kreuz wird verzichtet – wie in der Französisch-Reformierten Kirche. Der Sinn der Gemeinde soll ausschließlich auf das Wort Gottes gelenkt werden. Im lutherischen Verständnis unterstützen das Kreuz und vor allem gemalte Darstellungen die Auseinandersetzung der Gemeinde mit den Glaubensinhalten. Zur Abendmahlsfeier versammelt sich die Gemeinde um den Altar und nimmt gemeinsam am Mahl mit Hostie und Wein (bzw. Traubensaft) teil. Meistens ebenfalls zentral in der Kirche steht der Taufstein zur Aufnahme des Menschen in die Gemeinschaft der Gläubigen. Oft spielt die Musik eine wesentliche Rolle im evangelischen Gottesdienst, was durch die Orgel und manchmal Chor-Emporen zum Ausdruck kommt.



454	1-6
748	
414	1-4
394	1-5
621	1-3

KOPERNIKUSSTRASSE 54  
63071 OFFENBACH AM MAIN  
069 85 33 87



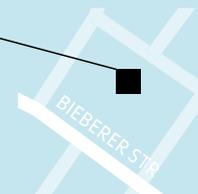
EIN STÜCK VENEDIG der Moderne am Buchhügel: Freistehend lässt der Campanile, der 36 Meter hohe Glockenturm, sein Geläut über die Landschaft schallen. Auf der Kirchenfassade thront ein majestätischer Löwe aus goldfarbenen, abgetönten Mosaiksteinen, das Symbol für den Evangelisten Markus. Über den Innenraum ergießt sich die vielfältige Farbigekeit von zahllosen weißen bis bunten Glassteinen. Die 1961 gebaute Markuskirche erweist in vielen Details ihrem weltbekanntesten großen Bruder, dem Markusdom in Venedig, Reverenz. Der bundesweit aktive Architekt Fritz Reichard, Kirchenvorsteher der Markuskirche, entwarf damit sein Opus Magnum.

Charakteristisch für den Bau sind die transparenten Wände aus zum Teil bunten Gläsern und Beton, deren lichtführende Wirkung sich im Inneren entfaltet und bei Nachtgottesdiensten vom Inneren nach außen scheint. Als ‚Konzertkirche‘ wurden die noch heute geltende Schwerpunkte gesetzt: Gottesdienst, Musik und Kultur. Die avantgardistische Orgel von Gebr. Link, Giengen, nach Plänen von Helmut Bornefeld ist mit ihren 38 Registern auf drei Manualen und Pedal durchaus eine Art Ikone der musikalischen Moderne.

Die kupfernen Eingangstüren der Offenbacher Bildhauer Karl-Heinz und Willy Klemisch zeigen Szenen aus dem Markusevangelium. Das fünf Meter hohe Holzkreuz an der Altarwand ist mit aus Kupfer stilisierten Dornen und Kronen gestaltet, Symbole von Leiden und Erlösung. Diese Symbolik setzt sich in den Leuchtern auf dem Altar und am Griff des Taufbeckens fort.



BOSCHWEG 7  
63065 OFFENBACH AM MAIN  
069 43 00 39 93



DIE BAITUL JAME MOSCHEE ist die Offenbacher Moschee der Ahmadiyya Muslim Jamaat Reformgemeinde, die 1889 in Indien gegründet wurde. In Offenbach beteiligen sich die Gemeindemitglieder an mindestens drei kommunalen Veranstaltungen im Jahr. Die Moschee mit hübscher Zwiebelkuppel und schlankem Minarett wurde 2007 fertig gestellt. Sie ist Gebetsstätte für Bürger, meist pakistanischer Herkunft, die fünfmal am Tag zum Gebet kommen. Der große Gebetsraum im Erdgeschoss ist komplett mit einem rotgrundigen Teppich ausgelegt, dessen Ornamentik mit den Spitzen nach Mekka weist. Die Wände sind in Weiß und Türkis gehalten. Zusammen mit den Deckenventilatoren besitzt der Raum eine durchaus südostasiatische Anmutung. An der Eingangswand des großen Gebetsraumes befindet sich eine Bibliothek mit wertvollen Büchern. An der gegenüberliegenden Wand sind in Glasschreinen Übersetzungen der Schriften der Ahmadis in nahezu allen europäischen Sprachen ausgestellt. Auf einem großen Flachbildschirm werden Ansprachen des Kalifen übertragen. Rechts an der Wand befindet sich, sehr schlicht, ebenfalls in Türkis gehalten, die Gebetsnische. Die Gemeinde zählt circa 800 Mitglieder und besteht in Offenbach seit 1974. Die neue Moschee verfügt über einen Gebetsraum für Frauen im ersten Stock, über verschiedene Unterrichtsräume und ein Büro. Es wird Koranunterricht und allgemeiner Unterricht für Schulkinder angeboten.



ASCHAFFENBURGER STRASSE 54  
63073 OF, BIEBER  
069 89 19 16



DIE LUTHERKIRCHE in Bieber ist ein Bauwerk mit Spannung. Einerseits bietet sie einen warmen, durch Holz und getönte Farben geprägten Raum, andererseits ist sie das Offenbacher Gotteshaus, das am deutlichsten an die dunkelste Epoche des 20. Jahrhunderts erinnert und mahnt.

Die 1935 nach Plänen des Darmstädter Architekten Alfred Weißhaar erbaute Kirche wird von einem massigen, an die Romanik gemahnenden Kirchturm geprägt. Durch zwei Portale in der Turmfront gelangt der Besucher in eine Vorhalle mit monumentalen Portraitgemälden: der Reformator Martin Luther und der schwedische König Gustav II. Adolf als Verteidiger der evangelischen Sache im Dreißigjährigen Krieg.

Der Saalbau erhält seitlich Licht von je sechs schlanken Fenstern. Der rechteckige Chor mit Altar, Kanzel und Taufbecken wird von drei Wandgemälden bestimmt, die der Maler Hans Kohl aus Frankfurt geschaffen hat. Das Altarbild in der Mitte zeigt die Kreuzigung, die Seitenwände geben Geburt und Auferstehung Christi wieder. Den heutigen Betrachter irritiert die Art der Darstellungen der Personen, die eng verbunden ist mit dem Stil von Propagandabildern des frühen Nationalsozialismus. Dem entspricht die Gestaltung der Kanzel, die zusammen mit dem Altar von dem Offenbacher Bildhauer Ernst Edgar Unger aus Flonheimer Sandstein geschaffen wurde. Die Reliefs der Kanzel zeigen Ritter und Schwert, Bauer und Pferd, Mutter und Kind.

ORGEL: Gebr. Link, Giengen, 1936, 16 Register, zwei Manuale / Pedal.

RATHAUSGASSE 39  
63073 OF, BIEBER  
069 89 14 71

BIEBERS PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS atmet deutlich Größe und Tradition, auch wenn sie mit gerade 75 Jahren für die Pfarrkirche einer 1220 Jahre alten Ortschaft fast noch jugendlich erscheint. Das ist die Leistung des Mainzer Dombaumeisters Ludwig Becker und seines Kompagnons Anton Falkowski – derselben Architekten, die ein Vierteljahrhundert zuvor die prunkvolle Marienkirche am Mathildenplatz entwarfen. St. Nikolaus ist ganz anders – in Bieber entsteht 1936 die Atmosphäre eines archaischen und gleichzeitig weiten Raums, ohne aber direkt einen Stil zu imitieren. Nirgendwo in St. Nikolaus ist etwas imitiert – und trotzdem ist die Kirche, die auch ohne Säulen wie eine Basilika wirkt, genau so gebaut, wie ein traditionsreicher Ort Raum für den Gottesdienst braucht.

In dieser Komposition aus Geschichte und Gegenwart ist auch originale Schnitzkunst aus der Bieberer Kunst- und Kulturgeschichte mit eingedacht. Der Heilige Nikolaus von Myra in einer gotischen Figur und der Heilige Sebastian in einer barocken repräsentieren die Namenspatrone der Kirche. Neben einem spätmittelalterlichen Altarkreuz ist u.a. ein besonders liebenswertes Detail die ‚Anna Selbdritt‘, die Jesus, Maria und deren Mutter Anna in einer einzigen Figur darstellt.

1963 erhielt der Innenraum der Kirche seine heutige Ausstrahlung – aus einem schimmernden Oval, das den ganzen Chorraum ausfüllt, tritt in einer vier Meter hohen grau-silber-golden gestalteten Figur der Pforzheimer Künstlerin Gisela Bär, der zum Himmel fahrende Christus heraus.

ORGEL: Johannes Klais, Bonn (1906/1936), 24 Register auf zwei Manualen / Pedal.



# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER:

Magistrat der Stadt Offenbach am Main  
Forum Kultur und Sport

## IN ZUSAMMENARBEIT

mit der Initiative ‚Eine Stunde für den Frieden‘

## REDAKTION:

Dr. Ralph Philipp Ziegler

Die Informationen zu den Gemeinden und Gotteshäusern wurden i.d.R. von diesen bzw. den Dekanaten zur Verfügung gestellt und redaktionell bearbeitet. Die vier Religionen-/Konfessionenportraits wurden verantwortlich von Dr. Ralph Philipp Ziegler verfasst.

## GRAFIK / LAYOUT:

g Punkt Kommunikation  
Offenbach am Main  
Robin Klußmann

## TEXTE:

Gabriela Guevera  
Tobias Köster  
Claudia Pfannmüller  
Ingrid Walter (Walter Wortware)  
Dr. Ralph Philipp Ziegler